Nr. 267 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 26. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herriot leugnet Abrüstungsverpflichtung

Unerhörte Ausfälle des „friedlichen Frankreichs" gegen das „militaristische Deutschland"

Wer lehrt Kindern das Töten?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 26. September. Ministerpräsident Herriot hielt am Sonntag in Gramat eine große Rede über die Außenpolitik Frankreichs und gegen Deutschlands Forderung nach gleichem Recht. Die Gedanken der französischen Regierung, erklärte Herriot, seien vor allem auf den Frieden gerichtet, denn für **Frankreich, das die Politik des Völkerbundes treibe, sei der Krieg ein Verbrechen.**

Der Ministerpräsident wandte sich nach dieser freundlichen Einleitung mit scharfen Worten gegen die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung, **die er als Forderung nach Wiederaufrüstung bezeichnete,** kritisierte die Maßnahmen und das Verhalten des Reichswehrministers, der die Bildung einer deutschen Miliz gefordert habe, und **griff dann die Verordnung vom 13. September an,** die nach Herriots Auffassung der „Vorbereitung der deutschen Jugend zum Waffentragen" diene.

„Wie kann man Kindern die Kunst des Tötens lehren", rief Herriot aus: „Wie kann man ernsthaft das schwere Friedensproblem behandeln, wenn man nichts tut, um die Abrüstung herbeizuführen!"

Der Redner wies noch einmal auf den Friedenswillen Frankreichs hin, ferner auf die vorzeitige Räumung der Rheinlande und beklagte, daß Deutschland für Frankreich keinen Dank gezeigt habe.

Unter Hinweis auf das Preußen der Befreiungskriege gab Herriot der Befürchtung Ausdruck, daß heute das militärische Genie Deutschlands versuchen könnte, eine moderne Armee zu schaffen, in der Absicht, einen entscheidenden Stoß in das Herz des Gegners zu führen.

Der Redner beschäftigte sich dann mit den Abrüstungsversprechen der Alliierten; man vergesse aber zu oft den Anhang zu Teil V des Versailler Vertrages und das erläuternde Dokument Clemenceaus. „Dieses Dokument gibt den Hinweis, daß die

Abrüstung Deutschlands der erste Schritt zu jener Herabsetzung und allgemeinen Beschränkungen der Rüstungen sei,

die die gesamten Mächte durchzuführen suchen als eines der besten Mittel, dem Kriege vorzubeugen, eine Rüstungsherabsetzung, die der Völkerbund als eine seiner ersten Pflichten herbeiführen müßte.

Nachdem Herriot in nicht sehr klaren Ausführungen auf die Bedeutung des Artikels 8 der Völkerbundssatzung hingewiesen und alle **Maßnahmen Frankreichs in den letzten 10 Jahren zur Rüstungsherabsetzung aufgezählt** hatte, erklärte er, daß die **„Sicherheit" die erste Voraussetzung für eine Abrüstung sei.** Allein durch Schiedsgerichtsbarkeit könne kein Frieden aufgebaut werden. Die Schaffung einer internationalen Streitmacht, die Respektierung der internationalen Verträge, die Beseitigung der Geheimdiplomatie,

militärische und wirtschaftliche Sanktionen

seien neben dem Schiedsgerichtsverfahren die notwendigen Elemente für die Lösung des Problems. In der „Gegenseitigkeit des Friedens" würde die Lösung der von Deutschland aufgerollten Frage nicht schwer fallen.

*

Je deutlicher Frankreich, wie hier in Herriots Rede, jeden Gedanken an Abrüstung und Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen von sich weist, je schärfer es damit in die freiwillige internationale Isolierung rückt, desto besser gestaltet sich die Lage für Deutschland in der Frage der Abrüstung und in den Genfer Verhandlungen. Die Rede Herriots ist so unerhört ausfällig und verlogen dazu, daß sie auch in England den schärfsten Widerspruch hervorrufen muß. Kein Wort weiß der französische Außenminister davon, daß Deutschland ja nicht die eigene Aufrüstung, sondern die vertraglich zugesicherte Abrüstung aller Staaten, auch Frankreichs, und weiter nichts als das gleiche Recht für sich selber fordert. Seit Jahren wird die französische Jugend vom 6. Jahre an planmäßig für den Dienst mit der Waffe ausgebildet, und dann beklagt sich ein französischer Staatsmann darüber, daß Deutschland seine unter besonders schweren Bedingungen heranwachsende Jugend durch staatliche Zusammenfassung unter Ausschaltung aller militärischen Ausbildung vor der Verwahrlosung behüten, und zur körperlichen Ertüchtigung heranziehen will.

Wie denkt sich Herriot die Heranbildung einer modernen Miliz-Armee, der jede moderne Waffe fehlt? Soviel Sätze die Rede Herriots über Frieden und Abrüstung enthält, soviel Verdrehungen und Entstellungen finden sich auch in ihr. Deutschland hat nicht das geringste einzuwenden gegen den Ausbau der „Sicherheit" durch internationale Verträge, wenn ihm grundsätzlich genau das gleiche Maß der Sicherheit durch diese Verträge und daneben durch die Abrüstung der anderen Staaten geboten wird. Es wird hoffentlich nicht mehr allzu vieler derartiger Herriot-Reden bedürfen, um auch England ganz klar zu zeigen, daß es mit diesem Frankreich in der Frage der Abrüstung und des Friedens nicht zusammenarbeiten kann und ehrlicher als bisher auf Deutschlands Seite treten muß, wenn es sich nicht mitschuldig machen will an der Zerstörung jeder internationalen Zusammenarbeit und Aufbaumöglichkeit.

Rückkehr Simons nach London bereits am Montag?

(Telegraphische Meldung)

Genf, 25. September. Der englische Außenminister Sir Hohn Simon beabsichtigt, wie aus Kreisen der englischen Delegation mitgeteilt wird, nicht erst am Dienstag, sondern vielleicht schon am Montag abend vorübergehend nach London zurückzukehren. Unter diesen Umständen wird es als zweifelhaft angesehen, ob am Montag eine Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot stattfindet, da Herriot seine Ankunft in Genf erst für Montag abend angemeldet hatte.

*

Genf, 26. September. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing am Sonntag den Besuch des Unterstaatssekretärs im italienischen Außenministerium und Kabinettschef Mussolinis, Aloisi. Die beiden Staatsmänner besprachen ausführlich in einer einstündigen Unterhaltung den **Stand der Abrüstungsfrage und die Entwicklung die zur jetzigen Lage auf der Abrüstungskonferenz geführt hat.**

Freiherr von Neurath, der am Montag als Vertreter Deutschlands an der Eröffnung der 13. Völkerbundsversammlung teilnimmt, wird wahrscheinlich am Mittwoch nach Berlin zurückkehren.

Unfall beim Flugtag Ujest

Flugzeug-Tragfläche streift den Boden — Zwei Verletzte
Flieger Weghuber, Beuthen, glatt gelandet

(Eigener Bericht)

Ujest, 26. September. Am Sonntag nachmittag wurden auf den nahe Ujest gelegenen Wiesen von zwei Gleiwitzer Flugzeugen Rundflüge veranstaltet. Das von dem Beuthener Flieger Weghuber gesteuerte Flugzeug geriet bei Kurven und Sturzflügen außerhalb des Rollfeldes kurz über dem Boden in eine Böe, wodurch es so stark heruntergedrückt wurde, daß es mit dem rechten unteren Tragdeck den Boden berührte. Dem Flugzeugführer gelang es zwar, die Maschine hochzureißen, doch streifte er mit dem Tragdeck die beiden Töchter des Kürschnermeisters Mrosik aus Ujest, wodurch die ältere einen komplizierten Unterarmbruch und die jüngere anscheinend schwere innere Verletzungen davontrugen. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Slawentzitz gebracht. Die Gewalt des Anpralls war so stark, daß ein 1 Meter langer Teil des unteren Tragdecks glatt abgerissen wurde. Der Pilot konnte glatt landen.

Schwere politische Ausschreitungen in Köln

(Telegraphische Meldung)

Köln, 26. September. In der Kurzen Straße in Köln-Kalk kam es **zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen,** die ein Todesopfer forderten. Als die Polizei einen Zug Kommunisten zum Auseinandergehen aufforderte, setzten die Demonstranten ihr Widerstand entgegen und es fielen **mehrere Schüsse aus der Menge. Als die Polizeibeamten aus den Fenstern mit Steinen, Flaschen und Blumentöpfen beworfen wurden,** befahlt sie den Anwohnern die Fenster zu schließen. Da diesem Befehl nicht nachgekommen wurde, **machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch.** Nach Räumung der Straße fanden die Beamten bei der Durchsuchung der Häuser unter mehreren Schwerverletzten den 25jährigen Karl Stegmann mit einem schweren Beckenschuß auf. Stegmann erlag kurze Zeit darauf seiner Verletzung. Die Polizei nahm 20 Demonstranten fest, die teilweise von auswärts gekommen waren. Bei dem Zusammenstoß erlitten auch zwei Polizeibeamte leichtere Verletzungen.

„Langsame Erholung" der Wirtschaftslage

(Telegraphische Meldung)

New York, 26. September. Eine optimistische Erklärung über die Wirtschaftskonjunktur gab der Gouverneur der Federal Reserve Bank von Philadelphia, Norris, vor dem Aufsichtsrat der Bank ab. Zum erstenmal seit drei Jahren, so führte er aus, könne er Worte der Ermutigung sprechen. Die Finanzpanik sei beendet, die industrielle Depression dauere zwar noch fort, aber man könne eine langsame Erholung feststellen.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Professor Dr. Wagemann, zu seinem Stellvertreter den Direktor im Statistischen Reichsamt, Geheimen Regierungsrat Meisinger, ernannt.

Zwei Volontäre als Parteigründer

Der Gründungsaufruf der so schön irreführend getauften Deutschen Präsidialpartei war unterzeichnet mit dem Namen Hans-Georg Heye und Erich von der Mehden. Man wußte wohl, daß der erste der Unterzeichner ein Neffe des früheren Chefs der Heeresleitung ist, sonst aber waren die beiden Parteigründer der weitesten Oeffentlichkeit unbekannt. Inzwischen hat sich der Schleier über ihnen gelüftet, und man lernt sie als bisherige Volontäre in den Redaktionen zweier Hildesheimer Zeitungen kennen. Dort haben sie allerdings in ihrer jungen Journalistenlaufbahn beide bisher keine Gelegenheit gehabt, sich politisch zu betätigen, sondern waren den ungefährlicheren Sparten der Redaktionen zugeteilt. Offenbar hat das ihnen nicht genügt, und ihr politischer Ehrgeiz hat sie getrieben, gleich aufs Ganze zu gehen. In der Wahl des Namens für ihre Gründung haben sie immerhin Geschick bewiesen, freilich ein Geschick, das auch für die Qualität ihrer journalistischen Zuverlässigkeit nicht unbedingt bürgt. Das große Plakat mit der zuerst falschen, dann überklebten Formierung als Geschäftsstelle des Präsidialkabinetts und ein schon wesentlich bescheideneres Büro sind bisher die Leistungen der beiden Parteigründer und werden es hoffentlich auch bleiben.

Paris. Nach einer im „Echo de Paris" veröffentlichten Agenturmeldung aus Clermont-Ferrand ist auf den Lokomotivführer des D-Zuges Paris—Nimes ein Revolveranschlag verübt worden. Der D-Zug kreuzte unweit der Station Clermont-Ferrand einen anderen Zug, als der Heizer plötzlich sah, wie sein Lokomotivführer durch einen anscheinend von dem anderen Zug aus **abgegebenen Revolverschuß niedergeschossen wurde.** Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

Das Landestheater stellt sich vor!

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. September

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, geht es nun wieder los — trotz Wirtschaftsnot und allem sonstigen Ungemach: mit frohem Optimismus! Eine umfangreiche Werbearbeit hat ihre Früchte gezeitigt: 75 Prozent des alten Abonnentenstandes sind bereits für die neue Saison gesichert. Der regelmäßige Theaterbesuch muß jetzt die Existenz des mit unsäglichen Mühen aufrechterhaltenen Theaterbetriebes in unserer Grenzecke festigen helfen. Darum ergeht noch einmal der Ruf an die Beuthener Oeffentlichkeit: Werbt für das Theater! Tretet den Bünden bei! Sichert Euch ein Abonnement — Programm der Saison und Namen der Künstler versprechen frohe Stunden, an denen unser dunkeles Dasein heute doch so arm ist.

Auftakt zur Spielzeit 1932/33 war im vollen Haus ein Werbeabend, dem eine kurze Unterrichtung der Presse durch den Generalintendanten über die Neuengagements und die Ziele des Landestheaters voranging. Wenn man hört, daß es zwar 8000 stellungslose Künstler gibt, von diesen aber kaum 2000 künstlerische Leistungen aufweisen, und unter diesen wieder die Zahl der qualifizierten Künstler verschwindend klein ist, so werden die Schwierigkeiten des Engagements wirklich guter Kräfte klar, bei deren Auswahl beispielsweise für die Operette nicht auf Deutschösterreich, voran Wien, verzichtet werden kann. Das Theater kann sich, so erklärte Generalintendant Illing, nicht auf eine politische oder rassische Linie festlegen: Wie alle Kunst unpolitisch sein muß, so darf auch für das Theater keine politische Richtung, kein politischer Sonderanspruch Geltung haben, sondern nur das sachliche Gesetz des künstlerischen Könnens.

Die neuen Oberspielleiter und der Operetten-Kapellmeister stellten sich im farbenfroh aufgemachten, restaurierten Foyer unter den Büsten Schillers, Goethes, Mozarts und Wagners vor, und während sich noch die Zuhörer der ersten Parkettreihen auf dem neuen Gestühl zurechtrekelten, hebt Opernkapellmeister Peter den Tacktstock zum Vorspiel zu den Meistersingern, das in unheimlichem Tempo und Klangforcierung den öffentlichen Werbeabend eindrucksvoll einleitet.

*

In raschem Fluß jagte dann Dramaturg Dr. Ritter als „Ansager" das bunte Programm des Werbeabends, das nach der Qualität des Gebotenen die erfreulichsten Ausblicke auf die kommende Spielzeit bot, über die Bühne. Von Hans Korngiebel hinreißend vorgetragen, lud Wedekinds „Erdgeist"-Prolog zum fleißigen Besuch des „Schauspiels" ein. Nach einem Solotanz von Lilo Engbarth, die freilich keine neue Kraft mehr ist, sondern sich Oberschlesiens Sympathien schon in der vorigen Spielzeit erworben hat, trug Theodor Heydorn die Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser" vor. Ganz klar, schlicht und unpathetisch sprach Fritz Hofbauer aus „Sophokles" und „Faust". Das „Zigeunerbaron"-Duett von Adele Fischer und Herbert Anders leitete gewissermaßen schon über zum zweiten, mehr der Operette und der heiteren Kunst gewidmeten Teil, über.

Zwischendurch warb aber noch Oberstudiendirektor Dr. May in warmen Worten für die Stützung des Theaters, das allen Freude schenken solle und zu dessen Erhaltung daher jeder nach besten Kräften durch sein Abonnement oder seinen Beitritt zu einem der Bühnenbünde beitragen müsse. Ganz besonders richtete er seinen Mahnruf an die Kreise, die heute auch finanziell noch in der Lage sind, sich selbst durch regelmäßigen Theaterbesuch die besten Stunden der Erholung und Entspannung zu verschaffen und damit gleichzeitig ihrer Stadt und der ganzen Grenzprovinz das Theater zu erhalten. Es gibt heute keinen Grund mehr zu verreisen, um in fremden Städten ins Theater zu gehen; auch Oberschlesiens Landestheater bietet, ganz besonders nach den Neuengagements, hohe Kunst, und so ist die auch vom Staat geförderte Erhaltung des Theaters durch die Bürgerschaft eine selbstverständliche Verpflichtung, die im Gesamtinteresse und in jedes einzelnen Interesse liegt.

Nach der Einleitung des zweiten Teiles durch die Ouvertüre zur „Schönen Galathee" boten Eva Engelhardts Gesangsvorträge aus „Fledermaus" und als Zugabe aus „Butterfly" wohl den auch vom stärksten Beifall begrüßten Höhepunkt des Abends. Die neuen Kräfte des Landestheaters haben alle in diesem Werbeabend durch ihr Auftreten viel versprochen, Eva Engelhardt an diesem Abend zu hören, war eine Erfüllung an sich, und wir hoffen, daß sie Oberschlesiens Theaterpublikum noch sehr viel bieten wird.

Hans Hübner, der jugendliche Liebhaber, trug dann — wenn auch aus Meiningen gekommen, so doch sehr frisch und ohne jede Spur von „Meiningerei" — einige Gedichte vor. Herma Frolda-Nasch war des Beuthener Beifalls von vornherein sicher, als sie in Martin Ehrhards Begleitung zum Tanzduett aus der Operette „Schön ist die Welt" antrat, und sie wird sicher im operettenfreudigen Oberschlesien weitere Erfolge ernten, ebenso wie Florence Werner und Albert Beßler, die in einer kurzen Szene aus „Grand Hotel" bewiesen, daß sie elegant zu plaudern verstehen, wie ja überhaupt die Neuengagements den Eindruck erwecken, als ob ein erfreuliches Gewicht auf Sprechenkönnen gelegt worden wäre.

Ein „Galopp", getanzt von Lilo Engbarth und zwei neuen jungen schlanken Tänzerinnen, schloß frisch und froh den reizenden Abend, den das Oberschlesische Landestheater seinen Freunden sozusagen als Geschenk dargeboten hatte in der berechtigten Hoffnung, in der Form recht zahlreichen Besuches den Dank dafür zu ernten. Fülle und freudiges Publikums-Mitgehen dieses ersten Werbeabends, dem am Mittwoch ein zweiter folgen soll, lassen das beste erhoffen.

Lustmörder Ceglarek zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt

Kattowitz, 25. September.

Das Kattowitzer Amtsgericht verhandelte am Freitag gegen den 28jährigen Schlosser Viktor Ceglarek aus Schwientochlowitz wegen Mordes an der sechsjährigen Ernestine Pasiek und Vergewaltigung der siebenjährigen Magda Klimowiecz. Der Angeklagte bestritt jede Schuld, wurde aber durch die Zeugenaussagen schwer belastet, sodaß das Gericht ihn wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Vergewaltigung einer Minderjährigen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte.

Bobrek-Karf

* **Nicht identisch.** Zu dem Raubüberfall auf der Glückaufstraße teilt der Bürogehilfe Georg Wiczik, Bobrek, Zuckerkandlstraße 18, mit, daß er mit dem dort genannten Georg Wiczik nicht identisch ist.

Goethe- und Haydnfeier des Beuthener Gymnasiums

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. September.

Um zwei große Deutsche zu feiern, die heute Weltgeltung besitzen, veranstaltete das Beuthener Hindenburg-Gymnasium einen Konzertabend, dessen erster Teil Johann Wolfgang von Goethe und der zweite Teil Joseph Haydn gewidmet war. Die Aula des Gymnasiums war überfüllt von Eltern der Schüler dieser Anstalt und zahlreichen Musikfreunden, als Oberstudiendirektor Dr. May mit Begrüßungsworten die Festveranstaltung eröffnete und seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck geben konnte. Nur einmal im Jahre, so führte er aus, trete die Schule vor die Oeffentlichkeit, um den Eltern Gelegenheit zu geben, einen Einblick in die Arbeit der Anstalt zu gewinnen. **Und diese Tage sind besonders dazu angetan, das Band zwischen Schule und Elternschaft enger zu knüpfen, Lehrerschaft und Elternschaft näher zu bringen der gemeinsamen Arbeit: der Erziehung der Jugend zu tüchtigen Menschen und guten Staatsbürgern.** Hoffentlich sei die Zeit des Materialismus, der über ein Jahrzehnt Deutschland beherrschte, vorbei, und breche ein neues Zeitalter, ein neues Deutschland an, in dem die großen Ideale wieder Geltung gewinnen. Erst wenn die idealistische Auffassung über Kunst, Religion und Moral wieder den Menschen erfülle, dann könne Deutschland wieder frei werden. Goethe und Haydn, die beiden großen Deutschen, deren Werke Ewigkeitswerte besitzen, seien zwei Vertreter des Klassizismus. Die urdeutsch empfanden, die zwei Vertreter des Grundgedankens waren: „Gedenke stets, daß du ein Deutscher bist".

Gemischte Chöre von Schülern der Anstalt vorgetragen, eröffneten die Goethefeier. Unter der Leitung von Studienrat Nahl kam Zelters „Bundeslied" klangschön zur Wiedergabe, und auch in Reichardts „Beherzigung" erwies sich der Chor als ein geschlossenes, wohl diszipliniertes Gesangskörper. Jugendfrisch erklang die Volksweise „Schneider-Courage", stimmungsvoll und rein Heidenröslein von Werner. Ein besonderer Genuß bedeuteten die Vorträge über „Heidenröslein" von Schubert und Reichardt, wobei die zarten Knabenstimmen vollauf zur Geltung kamen. Cand. phil. Paterok wartete mit einigen Sologesängen auf und fand für seine stimmungsvolle Wiedergabe der Goethe- und Haydnlieder starken Beifall. Eindrucksvoll der Vortrag des Dialoges „Orest und Pylades" von Hanske und Kunert. Eine ganz ausgezeichnete Leistung boten Sauer, von Wilpert, Hüning und Frotscher mit dem Streichquartett D-Moll von Haydn, das wohl den künstlerischen Höhepunkt des Abends bedeutete. Das Schülerorchester spielte Haydns Symphonie D-Dur mit viel musikalischem Verständnis. Die feinen dynamischen Abstufungen, das exakte Zusammenspiel und scharfen Einsätze ließen die unendliche Mühe langwieriger Vorarbeiten und Proben nur ahnen. Zwei Klavierstücke von Frischler, Menzel und Martin zum Vortrag gebracht, bildeten eine angenehme Bereicherung des abwechslungsreichen Programms. Der „Hochgesang der Deutschen" bildete einen würdigen Abschluß dieser Gedenkfeier, auf die Schule und Schüler stolz sein können.

Chorkonzert des DHV. Beuthen

In der Aula des Staatlichen Realgymnasiums veranstaltete gestern die Ortsgruppe Beuthen des DHV. mit ihrem Männerchor unter Leitung von Lehrer Franz Richter eine Morgenfeier, die sich einer sehr starken Beteiligung erfreute: Der große, akustisch ausgezeichnete Raum war gut besetzt. Nach Begrüßungsworten des Herrn Sopzik, in denen er die Pflege des deutschen Liedes als eine gern erfüllte Aufgabe des Bundes der Männerchöre im DHV. bezeichnete, sang der Chor geistliche und weltliche Volkslieder in moderner Bearbeitung. Die frischen, jungen Stimmen brachten besonders eindrucksvoll das alte teutsche Wecklied „Wach auf, Du Teutsches Reich!" zu Gehör, fanden sich zu klingender Schöne in dem Nachtigall-Liedchen und lösten herzlich verdienten Beifall mit dem neckischen „Schwefelhölzle" und dem „Jütländischen Tanzlied" aus. Sicherheit der Einsätze, ausgeprägter musikalischer Frohsinn und Frische der Stimmen sicherten dem Chorkonzert einen schönen Erfolg, an dem der liebenswürdige Dirigent einen wesentlichen Anteil hatte. Zum munter vorgetragenen „Muß i denn" erzwangen sich die Zuhörer noch eine Zugabe.

Gegen die Lastwagenraserei

Ein Rundschreiben des Reichsverkehrsministers

Der Reichsverkehrsminister hat an die Länder ein Rundschreiben gerichtet, in dem er zu einer strengeren und häufigeren Kontrolle und besseren Beachtung der Kraftfahrzeugverordnung auffordert. Den Anlaß zu dieser Aufforderung boten die zahllosen Beschwerden, daß überladene und schlecht bereifte Lastzüge mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Straßen fahren und erhebliche Schäden an Häusern und Denkmälern verursachen und, wie in Beuthen, zu einer Gefährdung des Verkehrs an sich werden. Neben der Nachprüfung der Ladung und Bereifung in größerem Umfange werden künftig auch Geschwindigkeitskontrollen von Lastzügen stattfinden. Sollte diese Maßnahme keine Besserung bringen, wird eine Verschärfung der Vorschriften erwogen werden.

Kampf mit einer Schmugglerbande

Lublinitz, 26. September.

Auf den Feldern bei Lublinitz stieß eine Streife der Grenzwache auf eine mehrköpfige Schmugglerbande, die gerade schwer bepackt von Deutschland her über die „Grüne Grenze" gekommen war. Da die Schmuggler auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieben, eröffnete die Grenzwache das Feuer. Ein Schmuggler wurde schwer verletzt. Ein anderer konnte festgenommen werden, während die übrigen entkommen konnten. Es wurde ein Behälter mit Brennspiritus und vier große Pakete mit Feuerzeugen beschlagnahmt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Donnerstags von vier bis sieben ...

2) Der Roman eines Frauenschicksals von Siegbert Kleemann

II.

Georg amüsiert sich köstlich über eine weinerlich vorgetragene Erzählung Bendows, die von einem Theaterbesuch handelt. Inge kann beim besten Willen nichts Humoristisches an dieser Geschichte finden. Sie blinzelt aus halbgeschlossenen Lidern und beobachtet ihren Mann, als sähe sie ihn heute . . . just in diesem Augenblick . . . zum ersten Male. Ein fremdes, nie gekanntes Gefühl beschleicht sie, eine Kälte . . . geradezu körperlich wahrnehmbar . . . steigt in ihr empor und schneidet ihr messerscharf durch die Wirbelsäule. Da liegt er, ihr Mann, ihr Gatte, behaglich, zufrieden, ohne die geringste Ahnung, was in ihr vorgeht.

„Ich bin ungerecht", denkt Inge mit einem Versuch zur Objektivität. „Er liebt mich . . . ja, er ist nach Jahren des Zusammenlebens noch immer in mich verliebt. Er gäbe — ohne jede Phrase — sein Leben für mich hin. Also . . ."

Aber sie vermag gegen eine unbestimmte Abneigung nicht anzukämpfen, die sich verdichtet, sogar zu einer Art Haß anwächst, als Georg ganz entzückt Blandine Ebinger lauscht, die Verse von unerhörter Sprachgewalt und mitreißender Dynamik spricht.

„Einzigartig", denkt Inge. „Jetzt wird er gleich sagen: einzigartig!"

Und Georg enttäuschte sie nicht. „Einzigartig, wie? Das macht ihr niemand nach, der Ebinger!"

„Woher willst du das wissen?" denkt Inge böse. Das verdammte Wort, das sie erwartet und das mit der Pünktlichkeit eines D-Zuges eintraf, steigert ihren Groll gegen den Gatten aufs höchste. Es scheint ihr plötzlich, daß sie ihren Mann dieses „einzigartig" willen haßt.

„Ich bin verrückt . . . total verrückt! Hasse ich ihn denn? Ich liebe ihn doch! Wir haben aus Liebe geheiratet . . . ich habe aus Liebe zu ihm . ."

Austin Egens einschmeichelndes Organ unterrichtet ihren Gedankengang.

— Da sprach der Marabu —

Georg summt die Melodie leise mit:

Mein liebes Mädchen mach beim Kuß
die beiden Augen zu —

„Kuß!" zuckt es durch Inges Hirn. Und wieder brennt ihr der Kuß in dem Nacken, aber nicht der, den Georg ihr gegeben.

Sie hat nur noch den einen Wunsch: schlafen! Schlafen und vergessen! Sie will Georg bitten, den Lautsprecher abzustellen . . . besinnt sich aber eines anderen. Gleich kommen Tages- und Sportnachrichten, und sie weiß, daß er sich besonders für letztere interessiert.

„Wir geben Ihnen jetzt die genaue Zeit! Bitte, vergleichen Sie! Es ist genau 22 Uhr und . . . drei Minuten."

Georg richtet nach dieser Angabe die kleine, rote Weckuhr.

„Wir kommen in einer Minute wieder bei Bekanntgabe . . . Huiii!"

Tausend Teufel lärmen und schreien in dem Lautsprecher. Georg stellt mit einem Fluch den Wecker wieder auf den Nachttisch. Er hat seinen abendlichen Aerger, seine Erregung, die jeder gebildete Mitteleuropäer benötigt, um gesund und frisch zu bleiben im gleichgültigen Ablauf der Tage. Stets nach Schluß der Abendunterhaltung sucht ein nichtswürdiger Rundfunkhörer auswärtige Stationen . . . koppelt zurück . . . stellt allerlei Experimente an und peinigt seine Radionachbarn bis aufs Blut ... „Verdammter Kerl!"

Georg bleibt für gewöhnlich nicht müßig. Er rächt sich durch Bosheiten, die ihm der Grimm eingibt, surrt . . . schnurrt . . . tutet . . . erfindet immer neue Schikanen. Da sich der Apparat aber im Herrenzimmer befindet, müßte Georg, um den Kampf erneut aufzunehmen, das Bett verlassen. Dazu ist er heute, wie er eingesteht, zu faul. Er will abwarten, in der Hoffnung, daß sich sein Gegner, wenn er keinen Widerhall findet, zufrieden gibt.

Und richtig! Zwischen dem infernalischen Geheul schon vernimmt man, sich allmählich verstärkend, die Stimme des Ansagers. Wortfetzen . . . halbe Sätze . . . „Erdolcht . . . Mord . . . unser Funkreporter zur Stelle . . . Huiii . . . Huiii . . ."

Letzte Anstrengung des hartnäckigen Funkrebellen — Sekunden hindurch. Dann klar und **deutlich, bereits die Stimme des Reporters:**

„Der graue, vierstöckige, mit Ornamenten verzierte Bau trägt alle Merkmale des kurz vor dem Kriege errichteten hochherrschaftlichen Hauses. Vor der Tür das Auto der Mordkommission, die unter Leitung des Kriminalkommissars Dr. Wulff erschienen ist. Außerdem ein Wagen des Ueberfallabwehrkommandos! . . . Große Menschenansammlung auf dem Bürgersteig, dem Fahrdamm ... dem gegenüberliegenden Trottoir. Vier Schupos fordern unentwegt zum Weitergehen auf . . . ihre Bemühungen haben wenig Erfolg. Die Menschenmenge läßt sich einige Schritte zurückdrängen . . . ballt sich dann aber sofort wieder zusammen. Und da sagt man immer: die Berliner haben keine Zeit!

„Ich zeige einem jungen Polizeileutnant meinen Ausweis und darf ungehindert passieren.

Ich betrete das Treppenhaus. Holzverkleidete Wände. Rechts eine Tür, die zweifellos zur Portierloge führt. Dicke Läufer dämpfen jeden Schritt. Drei Stufen empor: der Fahrstuhl. Links desselben die ebenfalls mit dicken Läufern belegte Stiege. Ich steige langsam hinauf.

Erste Etage! Auf jeder Seite eine Wohnungstür. Messingschilder. Auf dem einen: Justizrat Doktor Helmholtz . . . auf dem anderen: Freifrau von Leyden! Wahrscheinlich ist es unter gewöhnlichen Umständen auf dem Treppenhaus still wie in einer Kirche. Jetzt lärmt auch niemand . . . aber ich höre Wispern und Flüstern hinter den Türen, die sicherlich von Neugierigen belagert sind.

„Auf dem Absatz zwischen erstem und zweitem Stock sehe ich bereits einen Schupo. Er mustert mich amtlich. Ich zücke erneut meinen Ausweis, aber die Wohnung darf ich trotzdem nicht ohne weiteres betreten. Der Schupo drückt auf den Klingelknopf . . . ein zweiter Beamter erscheint . . . ihm werde ich überantwortet. Jetzt bin ich in der Wohnung, in der der Mord geschah.

Ich stehe auf dem Korridor . . . man kann ihn auch eine Diele nennen . . . so breit ist er. Was mir auffällt, ist eine Waffensammlung. Der ganze Korridor ist ein Arsenal von Lanzen und Schwertern. Mir mangelt es an Verständnis und Kenntnis, ich nehme jedoch an, daß es alte und wertvolle Stücke sind.

Vor mir eine Flügeltür mit Mattscheiben. Der Schupo schiebt sie auseinander. Stimmengewirr! Mein Blick fällt auf einen Herrn, der infolge seiner Breite ein wenig untersetzt wirkt. Ich erkenne ihn sofort . . . Kriminalkommissar Doktor Wulff! Auch Ihnen ist er sicherlich nicht unbekannt. Er gilt als der fähigste und erfolgreichste Kriminalist des Berliner Polizeipräsidiums. Sein Ruf reicht weit über die Grenzen Deutschlands. Die Aufklärung der letzten großen Kapitalverbrechen ist sein Werk. Ich erinnere nur an die Verhaftung der Mörder des Uhrmachers Ulbrich, die Wulff drei Tage nach der Tat hinter Schloß und Riegel brachte. Im übrigen ist er trotz seines Berufes ein gemütlicher Herr, der mit besonderer Vorliebe Berliner Dialekt spricht. Sie werden schon manche Anekdote über ihn gehört haben.

Doktor Wulff wendet sich jetzt einen Augenblick nach mir um, erkennt mich, nickt mir zu.

Hinter dem Schreibtisch am Fenster lugt über einer aufgeklappten Schreibmaschine ein Gesicht, das man auf einen Kilometer Entfernung als die Physiognomie des „Geheimen" agnostiziert. Eigentlich sieht man nur den hochgebürsteten Schnurrbart und buschige Augenbrauen. Kündig ist's, des Doktorkommissars getreuer Gehilfe. Er fungiert als Protokollführer. Neben ihm hat noch ein Schupo des Ueberfallabwehrkommandos Posten gefaßt. Vor dem Doktorkommissar stehen zwei Männer in abwartender Haltung. Der eine . . . in blauer Monteurjacke, die Schirmmütze in der Hand hin und her drehend ... dürfte der Portier des Hauses sein. Der andere . . . gestreifte Litewka, haarscharf pomadisierter Scheitel, sehr gepflegte Hände . . . ist, so vermutete ich, der Diener des Ermordeten. Etwas abseits eine Gestalt im Sessel vergraben . . . die langen Beine übereinandergeschlagen, eine Zigarette zwischen den schmalen Lippen, ironische Lachfältchen in den Augenwinkeln . . . ist schwer einer Berufskategorie einzuordnen. Ich kann Ihnen jedoch den Herrn als alten Bekannten von mir vorstellen: Dr. med. Richard Wurmstich. Er gehört neuerdings der Mordkommission an.

Mein Blick fällt auf den Teppich. Ich gestehe, mir läuft eine Gänsehaut über den Rücken. Quer vor der Bibliothek . . . die Hände weit von sich gestreckt . . . liegt ein Mann. Aus dem blauen, elegant geschnittenen Anzug ragt der Ebenholzgriff eines Dolches. Die Klinge muß meines Erachtens direkt das Herz durchbohrt haben. Die verglasten Augen starren entsetzt zur Zimmerdecke. Warum hat man dem Ermordeten nicht die Augen geschlossen, warum keine Decke über ihn gebreitet? Auch Sie werden sich bei meiner Schilderung die Frage vorlegen. Ich nehme an, daß Dr. Wulff einen besonderen . . . Ihnen und mir nicht gleich einleuchtenden Zweck befolgt.

(Fortsetzung folgt).

SPORT-BEILAGE

Deutschland — Schweden 4:3

Knapper deutscher Sieg im ersten Fußball-Länderspiel der neuen Saison

Unerwarteter Widerstand

(Eigene Drahtmeldung)

Nürnberg, 25. September. Der zehnte Fußballänderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Schweden endete am Sonntag mit dem erhofften und erwarteten Sieg der deutschen Elf. Mit 4 : 3 Toren wurden die Schweden in einem schönen Kampf geschlagen. Bei der Pause lag Deutschland bereits 3 : 1 in Führung.

Mit dem Anstoß Deutschlands begann der Kampf, doch wurde der Ball sofort von den Schweden abgefangen. Vor dem deutschen Tor entstand eine gefährliche Lage; Knöpfle bannte aber die Gefahr. Das Spiel war von Beginn an äußerst spannend. Im Gegenangriff kam der deutsche Sturm vor das Schwedentor, doch ging der scharfe Schuß von Rohr über die Latte.

Das Spiel der Schweden war eine angenehme Enttäuschung.

Sie sind technisch recht gut, kombinierten hübsch, spielen äußerst flink. Fraglich ist nur, ob sie ihr eigenes Tempo durchhalten. Vorerst blieben sie überlegen. Die deutsche Läuferreihe und die Verteidigung arbeiteten aber aufmerksam und so brauchte Jakob vorerst nicht einzugreifen. Bei den besten deutschen Angriffen hatten die deutschen Stürmer mit ihren Schüssen keinen Erfolg. Einmal schoß Rohr scharf daneben, gleich darauf Krumm knapp darüber hinweg. Allmählich fand sich die deutsche Elf dann besser zusammen und ging aus der Rolle des Verteidigers in die des Angreifers über. **Im Feldspiel bleiben die Deutschen fast immer Sieger.** In der 10. Minute fiel dann auch das Führungstor.

In wundervoller Manier spielte sich Kobierski außen durch, fast genau zu dem freistehenden Richard Hofmann, der die Kugel unhaltbar ins Netz gab.

Nun kam die deutsche Mannschaft erst auf. Jeder der deutschen Spieler zeigte gute Ballbehandlung, war flink und überaus eifrig. Zu wünschen übrig ließ nur das Zusammenspiel im Sturm. Die beiden Flügel verstanden sich zwar gut, doch fehlte das Anpassungsvermögen zu Rechts und Links, für das Rohr nicht dauernd sorgte. Ueberhaupt war nicht Rohr, sondern **Richard Hofmann der geistige Führer des Angriffs.** Nur noch vereinzelt kam der schwedische Sturm an der deutschen Läuferreihe vorbei. Ein deutscher Angriff folgte dem anderen. In der 15. Minute machte Jonasson im schwedischen Tor einen Flankenball von Bergmaier nur mit größter Mühe unschädlich. Zwei Minuten später stand es

durch eine prachtvolle Einzelleistung von Kobierski bereits 2:0 für Deutschland.

Der Düsseldorfer nahm eine Vorlage von Richard Hofmann auf, umspielte dann in eleganter Manier den sich ihm entgegenstellenden Schweden und schloß seinen Lauf mit einem feinen Schrägschuß ins Schwedentor ab. Durch diesen Erfolg waren die Schweden mächtig depremiert. Sie spielten lascher, ließen für einige Minuten auch jegliche Energie vermissen. Man wartete direkt auf ein drittes deutsches Tor, doch **ganz plötzlich bekamen die Schweden durch einen glücklichen Treffer wieder Mut.** In der 21. Minute stoppte der rechte schwedische Verteidiger einen deutschen Angriff und schickte den rechten Flügel mit einer weiteren Vorlage auf den Weg. Der Halbrechte schoß scharf, aber Jakob wehrte ab. Noch zweimal hintereinander mußte Jakob halten, immer wieder erwischte der schwedische Mittelläufer Carlund das Leder und legte schließlich dem kurz vor dem Tor stehenden Lundahl den Ball vor, der nur einzuschieben brauchte. Nun wurden die Schweden wieder wach, der Kampf blieb lange offen. Die deutsche Elf ließ aber nicht nach. Ein Vorstoß ergab in der 38. Minute die zweite Ecke für Deutschland, der wenige Minuten später auch das dritte deutsche Tor folgte. **Bergmaier legte nach schönem Lauf seinem Klubkameraden Krumm das Leder so genau vor, daß dieser es mühelos einschießen konnte.** Ungeheuer war der Beifall. Wenige Minuten später ging ein Weitschuß von Leinberger knapp daneben. Krumm lief darauf eine sichere Sache aus. Dann erzielten die Schweden ihre erste Ecke. Eine weitere gefährliche Lage, verursacht durch den rechten schwedischen Flügel, klärte Jakob sicher. Wenige Minuten später pfiff der Schiedsrichter Barlassina zur Pause.

Nach Wiederbeginn entspann sich ein harter Kampf.

Doch die Schweden gaben die Sache durchaus nicht verloren.

Immer wieder brachen die beiden Flügel durch und sorgten für gefährliche Lagen vor dem deutschen Tor. Schon in der 3. Minute holten die Gäste auch einen Treffer auf. Kempe, der schnelle schwedische Halblinke, erhielt eine Vorlage von Rechts und lief mit dem Ball auf das deutsche Tor. Stubb startete zu spät und mit gut plaziertem Schuß stellte Kempe das Ergebnis auf 3:2. In der 12. Minute hatte Jakob einen weiteren Angriff der Schweden abzuwehren, sein Gegenüber, der Schwede Jonasson, hielt im Gegenstoß ebenfalls einen scharfen Schuß von Rohr. Deutschland spielte jetzt wieder überlegen, aber der Sturm war nervös geworden und verdarb alles.

In der 20. Minute leitete Kobierski wieder einen gefährlichen Angriff ein,

gab eine genaue Vorlage zu Rohr, der das 4. und entscheidende Tor für Deutschland erzielte. Mit viel Glück kamen die Schweden aber noch einmal auf 4:3 heran. Das war in der 26. Minute, als Stubb bei der Abwehr über den Ball schlug. Der schwedische Rechtsaußen Nilsson erfaßte die Lage und stieß das Leder um so leichter in das deutsche Tor, als Jakob in der falschen Ecke stand. Jakob zeichnete sich in der Folge noch mehrere Male aus, wehrte aber alle Angriffe sehr sicher ab. Ein fünftes deutsches Tor schien fällig, als

der fabelhaft spielende Kobierski

in der 32. Minute im Strafraum unfair zu Fall gebracht worden war. Der Schiedsrichter pfiff aber nicht zum Elfmeter, wahrscheinlich sah er die Lage für Deutschland gerade recht günstig an. Aber ein Treffer fiel nicht. Auf einige gefährliche schwedische Angriffe folgte ein schöner Endspurt, der deutschen Mannschaft, der aber ergebnislos verlief. Kobierski leitete eine Anzahl schöner Aktionen des deutschen Sturmes ein, aber der Innensturm verdarb alles. In der letzten Minute fiel den Schweden noch ein Eckball zu, das Leder köpfte Leinberger weit ins Feld hinaus.

Den größten Anteil am deutschen Siege haben der famose Linksaußen Kobierski und die Läuferreihe, in der Leinberger und Knöpfle überlegen waren. Großartig aufgelegt waren ferner Haringer und Jakob. Neben Hofmann fiel der schnelle Stubb aber durchaus nicht ab. Die Schweden spielten technisch recht gut, an Routine und an Ballbehandlung waren die deutschen Spieler jedoch überlegen. Dazu kam natürlich, daß unsere Spieler die Zuschauer auf ihrer Seite hatten. Besonders gut waren der Mittelläufer Carlund und die Verteidigung, die aber etwas zu hart spielte. Die Flügelstürmer zeichneten sich durch schnelle Läufe aus.

Immer noch Beuthen 09

Unveränderte Lage in der Spitzengruppe — Preußen Zaborze zurückgefallen

Der große Kampf zwischen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Beuthen 09 hat eine Klärung in der Spitzengruppe noch nicht gebracht. Mit einem Unentschieden von 3:3 teilten sich die beiden berufensten Anwärter auf die Oberschlesische Fußballmeisterschaft in die Punkte und werden auch, nach ihren gestrigen Leistungen zu urteilen, das Ende allein unter sich ausmachen. Beuthen 09 hat sich gestern zweifellos als die stärkere Mannschaft erwiesen. Es zeigte sich wieder einmal, daß der Südostdeutsche Meister in entscheidenden Augenblicken zur Stelle ist und dann im ganzen Verbandsgebiet keinen Gegner zu fürchten braucht. Vorwärts-Rasensport dagegen hat doch enttäuscht. Nach Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 folgt jetzt Ratibor 03 allein in der Tabelle. Die Zaborzer Preußen haben auch gegen die 03er verloren und sind weiter zurückgefallen. Unerwartet kam das unentschiedene Ergebnis, das Ostrog 1919 in Miechowitz erzielte. Die Ostroger werden noch manchem Gegner zu schaffen machen. Auch in seinem 4. Kampf blieb Deichsel Hindenburg ohne Sieg und ohne Punkt. VfB. Gleiwitz gewann sicherer als es das Ergebnis von 2:0 besagt.

Vorwärts-Rasensport im Glück

3:3-Unentschieden gegen Beuthen 09

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. September.

Trotz Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit besteht die Zugkraft großer Fußballspiele, bei denen es um Meisterschaft und Punkte geht, unvermindert fort. Selbst Gleiwitz, das lange Jahre kaum noch Interesse für seine Mannschaften aufbrachte, bringt jetzt imponierende Menschenmassen auf. Der Jahn-Sportplatz, der sich übrigens immermehr zu einer vorbildlichen Sportanlage entwickelt, beherbergte zu dem Spiel Vorwärts Rasensport gegen Beuthen 09, bei dem es um die Tabellenführung ging, nicht weniger als 7000 Zuschauer. Um es gleich vorweg zu sagen, der Oberschlesische Meister ließ, als er zum ersten Male auf einen starken Gegner stieß, in keiner Weise das ihm nachgerühmte große Können erkennen. Im Gegenteil, produktiver und weit bestechender für das Auge arbeiteten die 09er, die auch, solange sie komplett waren, das Heft in der Hand hielten. Nur sehr glücklichen Umständen hat es Vorwärts Rasensport zu verdanken, daß es zu einem Unentschieden 3:3 reichte. Unter gleichen Bedingungen wären die Gleiwitzer kaum an einer eindeutigen Niederlage vorbeigekommen.

Hoch dramatisch wickelte sich der Kampf, der bei schönstem Herbstwetter ausgetragen wurde, ab. Nach kaum 5 Minuten ging Vorwärts Rasensport durch einen überraschenden Vorstoß von Brandl durch Czapla in Führung. Der linke Beuthener Läufer und die Abwehr waren nicht ganz schuldlos an diesem Treffer. Großer Jubel herrschte im Gleiwitzer Lager. Bald aber änderte sich das Bild. Der

fabelhafte linke Angriffsflügel der Beuthener

trat mehr und mehr in Erscheinung, und ehe die erste Viertelstunde herum war, hatte Malik II durch einen unheimlich scharfen Schuß, zu dem ihm sein Nebenmann Watzlawek Gelegenheit gegeben hatte, den Gleichstand wieder hergestellt. Beide Mannschaften arbeiteten jetzt mit aller Kraft, wobei es natürlich mehr Einzelgefechte als geschlossen durchgeführte Angriffe gab. Zweifellos war 09 stets um eine Kleinigkeit besser. Das kam dann auch durch ein zweites Tor zum Ausdruck, das etwa in der 30. Minute durch den wieder genesenden und sich gleich glänzend einführenden Paul Malik geschossen wurde. Pogoda hatte diesen Treffer schön vorbereitet. Der Gleiwitzer Angriff verdarb eine ganze Anzahl seiner Vorstöße durch Abseitsstellung. So blieb es bis zur Pause bei der 2:1-Führung der Beuthener.

Nach Wiederbeginn saßen die Gäste sofort wieder vor dem Gleiwitzer Tor und schon in der dritten Minute feuerte Paul Malik den dritten Treffer in die Maschen. In diesem Augenblick, bei der 3:1-Führung der Gelb-Weißen war Vorwärts Rasensport rettungslos geschlagen, fiel sichtlich auseinander. Da nahte das Verhängnis für den schon fast sicheren Sieger in Gestalt einer Verletzung von Paluschinsky, diesem ewigen Pechvogel, die den bewährten Verteidiger für den Rest der Spielzeit zu feiern zwang.

Vorwärts-Rasensport bekam jetzt wieder Mut und wurde auch stark überlegen.

Bald hatte Czapla ein Tor aufgeholt. Noch aber war der Angriffsgeist der 09er nicht erlahmt. Ein Vorstoß von Pogoda führte direkt bis an die Torlinie. Von hier aus gab Pogoda den Ball nach innen. Die Gleiwitzer Verteidigung glaubte das Leder bei Sopalla, dem Torwächter, in Sicherheit. Dieser lenkte aber nur leicht nach vorn ab. Watzlawek erkannte die Situation, sauste blitzschnell heran und schoß ein. Zunächst Entsetzen bei Vorwärts-Rasensport, Sekunden später aber fassungsloses Erstaunen bei den 09ern und dem größten Teil der Zuschauer. Schiedsrichter Dyballa erkannte nämlich diesen vollkommen einwandfreien Treffer nicht an. Seiner Meinung nach sollte er aus Abseitsstellung erzielt worden sein. Wie das geschehen sein soll, wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Noch wenige Minuten waren zu spielen. Ueberall hörte man plötzlich die Rufe „Koppa in den Sturm!" Tatsächlich wurde der tüchtige Verteidiger nach vorn gezogen und hatte hier auch die Genugtuung, unmittelbar vor Schluß bei dem Trommelfeuer, das Kurpannek zu überstehen hatte, die Lücke zu finden, die er zum rettenden, ausgleichenden Tor ausnutzen konnte.

Eine Gesamtkritik über beide Mannschaften haben wir bereits abgegeben. Im einzelnen zeichneten sich bei Vorwärts Rasensport Koppa, Jurgoll in der Läuferreihe und Czapla im Angriff aus. Bei Beuthen 09 waren lediglich Beimel als Mittelläufer und Geisler Halbrechts etwas schwächer. Ein Sonderlob verdienen Watzlawek und Malik II.

Ratibor 03—Preußen Zaborze 3:0

Der Kampf beginnt mit einer scharfen Offensive der Preußen, sie wollen die Ratiborer überrennen. Die Verteidigung der Einheimischen wird hart bedrängt; hier wirkt heut rechts für Höhle der gewandte, sichere Brzinzek und liefert auch auf diesem Posten eine glänzende Partie. Die fünf Vordermänner der Hiesigen haben sich nach etwas reichlich langem Tasten gefunden, das Spiel wird offen. Schiedsrichter Büttner greift einige Male energisch, aber auch sicher und gerecht ein. Bald fällt das erste Tor. Seifert von 03 spielt den Ball zwischen Lischka und Kaczmaczek hindurch, dem flinken Rechtsaußen Mateja vor. Dieser täuscht geschickt den nochmals eingreifenden linken Verteidiger der Gäste und Bonk im Tor ist geschlagen. 1:0 ist für die Halbzeit ein knapper Vorsprung. Nach dem Pausenpfiff haben die Ratiborer die Vorteile, mit der Sonne, mit dem Winde und aufs Trainingstor anzugreifen. Zunächst klappt es noch nicht. Die Preußen liegen wieder vorn und wollen das Heft nicht aus der Hand geben. Trotzdem fehlt jeder abschließende Torschuß. Nach 10 Minuten reißt Winkler, der allmählich zu bester Form in Abwehr und Aufbau aufgelaufen ist, seine Mannen nach vorn. Der Linksaußen Cyranek erwischt, knapp abgegeben, das Leder, läuft senkrecht vor, spielt wenige Meter vorm Kasten rechts ein, überwindet Lassotta II, der bei Preußen rechts verteidigt, und ein flacher, scharfer Schuß sitzt, für Bonk unerwartet, in der rechten Ecke. Die Gäste sind stark entmutigt. Wieder geht der Linksaußen der 03er durch, und in derselben Ecke sitzt das Leder zum dritten Male im Ziel. Bonk wirft sich elegant, aber zu spät! Die Ratiborer geben nun, bis auf wenige Vorstöße, die aber ohne Aussicht auf Erfolg eingeleitet werden, bis zum Schluß den Ton an.

VfB. Gleiwitz gegen Deichsel Hindenburg 2:0

Die Deichseler enttäuschten auf der ganzen Linie; lediglich das Schlußdreieck gefiel eini-

germaßen. Der Sturm spielte zu energielos. Die Gleiwitzer dagegen zeigten einen schönen Kombinationsball, besonders die flinken Außenstürmer leiteten zahlreiche Angriffe ein. Auch Jonda als Mittelstürmer, der beide Tore schoß, war gut aufgelegt. In der ersten Halbzeit leisteten die Deichseler noch etwas Widerstand. Nach der Pause aber hatten sie es nur der Verteidigung zu verdanken, daß die Torziffer nicht höher ausfiel. Mit dem Schlußpfiff erzielte VfB. noch ein drittes Tor, das aber nicht mehr gegeben wurde.

SV. Miechowitz—Ostrog 1919 2:2

Vor etwa 2000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen erbitterten Kampf. Beinahe hätte er mit einer Niederlage der Miechowitzer geendet. Für den erkrankten Kaschny II mußte Miechowitz mit Ersatz antreten. Das Spiel der Miechowitzer war zerfahren. Ostrog dagegen zeigte ein schönes Stellungsspiel. Bei mehr Glück hätten die Gäste die Punkte an sich bringen können. Miechowitz fand sich anfangs nicht so recht zusammen, so daß Ostrog vorerst den Ton angeben konnte. In der 20. Minute ging Ostrog aus einer Ecke heraus durch den Halblinken in Führung. Einen für Miechowitz gegebenen Strafstoß wehrte Ostrogs Tormann nur mit großer Mühe ab. Bei einem Gedränge vor dem Ostroger Tor gleicht Miechowitz durch den Halbrechten aus. Fünf Minuten später geht Ostrog nach schöner Kombination erneut in Führung. Kurz vor dem Seitenwechsel gelingt Miechowitz abermals der Ausgleich. Nach der Pause lag zeitweise Miechowitz im Angriff, scheiterte aber an der verstärkten Hintermannschaft des Gegners. Bei dem scharfen Endspurt der Ostroger hatte die Miechowitzer Hintermannschaft alle Hände voll zu tun mit der Abwehr.

Jetzt wieder Spielvereinigung

Nach den Ergebnissen des gestrigen Sonntages führt wieder einmal die Spielvereinigung Beuthen die Tabellenspitze der Industriegruppe, da VfR. Gleiwitz geschlagen wurde. In der Landgruppe blieb Preußen Ratibor als einziger Verein weiter ohne Punktverlust.

Spielvereinigung Beuthen — VfR. Gleiwitz 3:1

Die Gleiwitzer hatten in der ersten Halbzeit Wind und Sonne zum Bundesgenossen, was ihnen eine kleine Feldüberlegenheit verschaffte. Alle ihre Angriffe wurden aber von der sehr gut aufgelegten Beuthener Hintermannschaft abgestoppt. Ein Handelfmeter brachte die Beuthener in Führung. Nach dem Wechsel hatte VfR. mit einem Handelfmeter eine Ausgleichsmöglichkeit. Hieronmin hielt aber den Schuß. Bei einer schönen Kombination fiel für Beuthen das zweite und bei einem Alleingang das dritte Tor. VfR.s Halblinker schoß kurz vor Schluß bei einem Durchbruch das Ehrentor.

SV. Borsigwerk — Germania Sosnitza 5:1

Die Germanen bezogen auf eigenem Platz eine einwandfreie Niederlage. Die Borsigwerker waren die ganze Spielzeit überlegen. Der Sturm spielte vor dem Tor gefährlich und schoß sehr viel. Durch einen Fehler der Verteidigung kamen die Gäste zum ersten Erfolg. Der Mittelstürmer stellte dann durch ausgezeichneten Schuß die 2:0-Führung her. Mit dem Halbzeitpfiff erzielte der Platzbesitzer seinen Ehrentreffer. In der zweiten Halbzeit hielt die Ueberlegenheit der Gäste an. Durch schöne Kombination fielen bis zum Schluß noch drei weitere Tore.

Sportfreunde Mikultschütz — SV. Delbrück 2:1

Die Mikultschützer traten mit Ersatz an, der sich aber gut bewährte. Sie lieferten den Delbrückern eine gleichwertige Partie, und waren sogar zeitweise tonangebend. Zunächst ging Mikultschütz in Führung, doch glich Delbrück bald aus. Aus einem Gedränge schossen die Mikultschützer im zweiten Abschnitt den Siegestreffer.

Preußen Ratibor — Preußen Neustadt 2:0

Das Spiel war ausgeglichen, die Ratiborer gewannen trotzdem verdient. Jeder Spieler der Ratiborer war den Gegnern an Schnelligkeit überlegen. Die Neustädter hatten offensichtlich die Strapazen des Manövers noch nicht überwunden. Das Spiel stand bis zwei Minuten vor Schluß 1:0 und erst dann fiel das zweite Tor.

Sportfreunde Ratibor — Sportfreunde Oberglogau 3:1

Etwa 1000 Zuschauer wohnten diesem Spiel auf dem Ratiborer 03-Platz bei, das entgegen aller Voraussage einen glatten und verdienten Sieg der Ratiborer brachte. Obwohl diese in der ersten Halbzeit gegen Wind und Sonne spielten, blieben sie doch andauernd Herren der Lage. Allerdings fielen bis zum Wechsel keinerle: Tore. Nach Pause ging Ratibor, das nun den Vorteil des Rückenwindes hatte, schon in der 3. Minute durch den Linksaußen in Führung. Die 29. Minute bringt durch den Mittelstürmer das zweite Tor für Ratibor und die 33. Minute durch den Rechtsaußen den dritten Treffer. Für Oberglogau langt es nun zum Ehrentor.

VfR.-Diana Oppeln — Sportfreunde Oppeln 3:2

Die Diana-Mannschaft spielte in der ersten Halbzeit mit dem Wind als Bundesgenossen. Trotzdem lagen die Sportfreunde, die ein schönes Zusammenspiel vorführten, mehr im Angriff. Erst ein Elfmeter für Diana raubte den Sportfreunden den Kampfgeist. Sie ließen merklich nach, so daß Diana noch das zweite Tor schießen konnte. Nach der Pause spielten die Sportfreunde mit dem Wind. Aber jetzt drängten die Dianen und erzielten den dritten Treffer. Dann drehten die Sportfreunde auf. Sie schossen zwar zwei Tore, **zum Ausgleich langte es aber nicht mehr.**

Südostdeutschlands Pokalelf!

Voraussichtlich nur drei Oberschlesier nach Gladbeck

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 25. September

Der Gau Breslau des SOFV. veranstaltete am Sonntag vor etwa 3000 Zuschauern ein Uebungsspiel zweier Gaumannschaften, das vor allem dazu dienen sollte, für den DFV.-Vorrundenkampf gegen Westdeutschland am 9. Oktober in Gladbeck evtl. Nachwuchskräfte zu entdecken. Das Spiel wurde seinem Zweck einigermaßen gerecht, da man wenigstens einen Ueberblick über die mittelschlesischen Streitkräfte erhielt. Nach den Erfahrungen des Uebungsspieles, das die A-Mannschaft überlegen 8:1 (6:0) gewann, wird die voraussichtliche Vertretung des Südostens gegen Westdeutschland wie folgt aussehen:

Tor: Hoffmann (Union-Wacker Breslau); **Verteidiger:** Koppa (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Woydt (Sportfreunde Breslau); **Läuferreihe:** Hanke (Preußen Zaborze), Heinzel (Sportfreunde Breslau), Langner (VfB. Breslau); **Stürmer:** Wenk, Joppich (SV. Hoyerswerda), Steuer (SSC. Oels), Malik II (Beuthen 09) und Klein (VfB. Liegnitz). Als Reserve stehen Wenzel (BSC. 08) und Blaschke (BSC. 08) zur Verfügung. Oberschlesien ist nicht gerade gut weggekommen bei der Aufstellung der Verbandself. Man vermißt Kurpannek I und die vorzüglichen Stürmer Czapla und Watzlawek. **Ein linker Flügel Malik II/Watzlawek** ist in ganz Südost nicht zum zweiten Male zu finden, Hanke dagegen ist z. Z. nicht in Form. Wir hoffen also, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde.

Das Breslauer Uebungsspiel zeigte die A-Mannschaft überlegen. Ausgezeichnet war der Torwart Hoffmann, auch Lohrmann (VfB.) zeigte in der Verteidigung eine große Leistung. In der Läuferreihe war Heinzel wieder einmal gut in Fahrt. Im Angriff war der Linksaußen Klein, Liegnitz, die Ueberraschung des Spieles, auch Steuer war sehr gut und schoß aus jeder Lage. Blaschke war im Feldspiel gut, vor dem Tore ging er jedoch dem Nahkampf sehr aus dem Wege.

Viktoria Gleiwitz zum 3. Male

Mannschaftsmeisterschaft des Bezirks Osten im Radfahren

Der Bezirk „Osten" im BDR. brachte seine Meisterschaften über 56 Kilometer auf der Landstraße in der Nähe von Pniow zur Durchführung. Am Start sah man Viktoria Gleiwitz als Titelverteidiger, außerdem noch Sport Gleiwitz, Reichsbahn Gleiwitz, Hindenburg 01 und Falke Zaborze. Die Mannschaften wurden in Abständen von 2 Minuten vom Start gelassen. Trotz sehr schlechter Straßen fuhren sämtliche Mannschaften ein ansprechendes Tempo. Daß es dabei zahlreiche Radschäden gab, ist selbstverständlich. Die Gleiwitzer Mannschaften Sport und Reichsbahn mußten deshalb aus dem Rennen. Sport lag mit den Fahrern Stahr, Lwowski, Wilczok und Krug sehr gut und hätte bei normalem Verlauf das Rennen vielleicht gewonnen. Die Zaborzer und Hindenburger Mannschaften hatten gleichfalls Reifenschaden, konnten aber noch weiterfahren. **Sieger wurde zum dritten Male Viktoria Gleiwitz,** die in Bujara, Wollik, Waschek und Knietsch sehr ausgeglichene, gleichstark fahrende Leute im Rennen hatte.

Ergebnisse: 1. Viktoria Gleiwitz 94,37 Minuten, 2. Hindenburg 01 96,23 Minuten, 3. Falke Zaborze 98,25 Minuten, 4. Reichsbahn Gleiwitz 107,50 Minuten, Sport Gleiwitz ausgeschieden.

Plaa Weltmeister der Tennislehrer

Tilden zweiter vor Nüßlein

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 25. September.

Das schönste Tennisturnier des Jahres ist zu Ende. Was die Tennislehrer auf der Rot-Weiß-Anlage im Grunewald in diesen Tagen gezeigt haben, war Tennis in höchster Vollendung. Kein Wunder, daß die schöne Anlage mit über 5000 Zuschauern auch am Schlußtage wieder ausverkauft war.

Mit dem sympathischen Franzosen Martin Plaa hat ohne Frage der beste Mann den ersten Weltmeistertitel errungen. Der eiserne Siegeswille und die große Taktik, verbunden mit fast vollendeter Technik verhalfen dem Franzosen zu seinen Erfolgen.

Ungeschlagen ist Plaa aus der Endrunde der Gruppe A als Sieger hervorgegangen.

Im letzten Spiel war der Engländer Burke der Gegner des Franzosen. Nach schwerem Kampf gewann Plaa auch sein letztes Spiel mit 6:1, 6:2, 1:6, 3:6, 6:4.

Im letzten Spiel der Gruppe A zeigte William Tilden wieder ein Können wie in seinen besten Tagen. **Es glückten dem Altmeister die tollsten Sachen, daß den Zuschauern mitunter einfach der Atem wegblieb.** Neben seinen Kanonenaufschlägen imponierte er besonders mit seinen Rückhandschlägen. Nachdem Tilden den ersten Satz in großer Manier gewonnen hatte, kam Nüßlein stark auf. Der Deutsche konnte den Satz an sich bringen und auch im dritten Satz dominierte Nüßlein. Im vierten Satz führte Nüßlein bereits 4:2, ließ aber dann wieder nach, so daß Tilden vier Spiele hintereinander machte und damit den Satz gewann. Nüßlein war nun mit seinen Kräften zu Ende. Der große Amerikaner lag bereits mit 5:0 in Front, bevor der Nürnberger seinen Ehrenpunkt buchte. Tilden gewann schließlich den schönen Kampf verdient mit 6:2, 4:6, 4:6, 6:4, 6:1 und hatte sich damit den zweiten Platz vor Nüßlein und Burke erobert.

In der Gruppe B mußten die beiden letzten Spiele wegen Zeitmangels ausfallen, so daß die Punkte geteilt wurden. Roman Najuch und Ramillon nehmen die beiden ersten Plätze und Barnes sowie Messerschmidt den 7. und 8. Platz ein.

Kozeluh/Burke siegen im Doppel

Die Entscheidung um den Weltmeistertitel im Herrendoppel zog sich bis zur Dunkelheit hin. In der Vorschlußrunde lieferten sich Kozeluh/Burke und Najuch/Nüßlein den schönsten Kampf. Auf Grund des ganz hervorragenden Spiels des Tschechen, der sich glänzend mit Burke verstand, gelang der tschechisch-englischen Kombination das deutsche Paar 9:7, 3:6, 6:1, 6:3 auszuschalten. Auf der anderen Seite schlugen Tilden/Barnes die Franzosen Plaa/Ramillon 6:4, 6:4 8:6. **Im Endkampf zwischen Kozeluh/Burke und Tilden/Barnes gab es ganz hervorragendes Tennis zu sehen.** Kozeluh/Burke zeigten sich auch hier den Amerikanern mit 8:6, 6:3, 6:3 überlegen und wurden damit Weltmeister im Doppel.

Neuer Südost-Rekord oberschlesischer Schwimmer

Beim Internationalen Wasserball-Turnier in Hindenburg

Der SV. Friesen Hindenburg veranstaltete im Hindenburger Stadtbad ein Wasserballturnier, zu dem der Gleiwitzer SV. 1900, Neptun Gleiwitz, der I. Kattowitzer SV. und die Wasserfreunde Oppeln verpflichtet wurden. Die Spiele brachten schönen Sport. Die ersten Plätze belegten die beiden Gleiwitzer Mannschaften des SV. 1900. Neben den Wasserballspielen kamen auch einige Schwimmwettbewerbe zum Austrag, bei denen die **Frauen des SV. Friesen einen neuen südostdeutschen Rekord in der 6mal-50-Meter-Bruststaffel aufstellten.** Sie verbesserten die bisher vom ASV. Breslau gehaltene Zeit von 4,34 auf 4,31,8 Minuten. Zahlreiche Zuschauer waren mit der Veranstaltung sehr zufrieden.

Wasserball-Ergebnisse:

Gleiwitz 1900 I — I. Kattowitzer SV. 16 : 2.
Friesen Hindenburg II — Wasserfreunde Oppeln I 5 : 4.
Gleiwitz 1900 I — Friesen Hindenburg I 9 : 3.
Gleiwitz 1900 II — Neptun Gleiwitz I 18 : 1.
I. Kattowitzer SV. — Friesen Hinburg I 5 : 4.
Gleiwitz 1900 II — Wasserfreunde Oppeln I 9 : 3.

Fußball im Verbandsgebiet

In **Niederschlesien** nahmen die Punktespiele einen programmäßigen Verlauf. Der VfB. Liegnitz fertigte die Spielvereinigung 96 Liegnitz sicher mit 4:1 (3:1) Toren ab. In Grünberg konnten die Grünberger Sportfreunde gegen den Deutschen Sportklub sicher mit 3:1 (2:1) die Oberhand behalten. Mit dem gleichen 3:1 (1:1)-Ergebnis siegte der FC. Blitz 03 Liegnitz gegen Schlesien Haynau.

Auch in der **Niederlausitz** wurden nur drei Punktespiele zum Austrag gebracht. Ueberraschungen gab es diesmal nicht. Der Cottbuser Fv. 98 schlug Askania Forst mit 2:0 (1:0)-Toren, während Viktoria Forst den SC. Wacker Ströbitz sicher mit 6:3 (3:1) abfertigte. Einen hohen 6:1 (4:0)-Sieg errang der Sv. Hoyerswerda gegen den Ersten FC. Guben.

Die Punktekämpfe in der **Oberlausitz** brachten eine große Ueberraschung. Der STC. Görlitz mußte sich in Sagan von dem Saganer Sportverein mit 2:3 (1:1) geschlagen bekennen. Die Führung hat dadurch Gelb-Weiß Görlitz, der die Spielvereinigung Bunzlau sicher mit 4:1 (1:1) aus dem Felde schlug. Unentschieden 1:1 (1:0) ging die Begegnung zwischen Sportfreunde Seifersdorf und dem SC. Kunzendorf aus.

Verstärkter Landwirtschaftsschutz

Einzelne Kontingente — Zinssenkung

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

München, 26. September. In seiner großen Rede vor dem Bayerischen Landwirtschaftsrat am Montag vormittag kündigte Reichsernährungsminister, Freiherr von Braun, die Einfuhrkontingentierung für einige von Agrarerzeugnissen an, die besonders den deutschen landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten Konkurrenz bereiten. Er zählte dafür auf: Verschiedene Sorten **Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Nadelschnittholz und Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter** (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), **Käse, Karpfen, Erbsen, Reisabfälle.**

Die Reichsregierung schätze die **Bedeutung der Ausfuhr für Industrie und Arbeitsbeschaffung** hoch ein, könne es aber nicht verantworten, die Wirtschaftsrechnung allein auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, da dieser „Ritt über den Bodensee" wohl niemals das Ziel erreichen würde.

In der Zinsfrage kündigte er für **langfristige Hypotheken eine zweijährige Zinssenkung um 2 Prozent** (nicht unter 4 Prozent) an, die nach Schluß der Tilgungsperiode nachzuzahlen wären. Weiter sei eine Vergleichsordnung und ein besonderer Vollstreckungsschutz vorgesehen. Abbau der überhöhten Zinszuschläge auf der ganzen Linie sei das letzte Ziel.

Meisterschaftsspiele im Reiche

Das Länderspiel in Nürnberg und das Städtespiel in München rissen in das Spielprogramm der **süddeutschen** Punktekämpfe einige Lücken. Aber auch das verkleinerte Programm brachte die nun schon gewohnten Ueberraschungen. In Südbayern ist der Meister Bayern München einen seiner schärfsten Rivalen losgeworden. **Ulm 94 wurde vom Tabellenletzten ganz unerwartet 1:2 geschlagen.** Am Main büßten die führenden Offenbacher Kickers mit 2:2 gegen Rot-Weiß Frankfurt einen Punkt ein und müssen nun die Tabellenführung mit dem FSV. Frankfurt teilen, der VfB. Friedberg sicher mit 3:0 abfertigte. Die Eintrachtler gewannen gegen Hanau 93 nur knapp 1:0.

Der HSV. geschlagen

Eine kleine Sensation war bei den norddeutschen Verbandsspielen in Hamburg fällig, wo der Meister HSV. in bester Besetzung antretend, vom FC. St. Pauli verdient mit 2:0 geschlagen wurde. In Schleswig-Holstein hat Holstein Kiel keinen ebenbürtigen Gegner, was der neuerliche Sieg mit 15:0 (7:0) über Neumünster 1910 eindeutig unterstreicht.

Schärfer denn je ist das Ringen in **Nordwestsachsen.** Am Sonntag wurden die bisher führenden Sportfreunde Markranstädt von Fortuna Leipzig 2:1 geschlagen, während die nächstplazierten Mannschaften von Wacker Leipzig und SpVg. Leipzig 2:2 spielten. Der Altmeister VfB. Leipzig besiegte VFB. Zwenkau 3:2 und steht punktegleich mit Fortuna und Sportfreunde Markranstädt an der Tabellenspitze. In Ostsachsen ist durch die Erfolge des DSC. und Guts Muts die Lage unverändert. In Mittelsachsen hat der Chemnitzer Ballspielklub durch seinen bemerkenswerten Sieg mit 4:1 über Teutonia Chemnitz die Führung übernommen. Der Mitteldeutsche Meister Polizei Chemnitz hat seine Schwächeperiode noch nicht überwunden, denn auf eigenem Platze reichte es gegen Sportfreunde Harthau nur zu einem 2:2.

Bei dem umfangreichen **westdeutschen** Spielbetrieb sind folgende Ergebnisse erwähnenswert. Im märkischen Bezirk siegte Fortuna Düsseldorf ohne Kobierski mit 6:0 über Elberfeld. Der VfL. Benrath schlug den vorjährigen Meister Schwarz-Weiß Barmen sogar 9:3. An der Ruhr ist Schalke 04 der große Favorit. **In Rotthausen wurde der Gegner mit 5:2 glatt überspielt.**

München—Berlin 5:3

München, 25. September.

Der Städtekampf zwischen München und Berlin endete mit einem 5:3-Siege der Münchener Mannschaft. Bis zur Pause führten die Berliner das bessere Spiel vor und lagen hier auch mit 3:2 in der Führung. Dann aber setzte sich das reifere Kombinationsspiel der einheimischen Mannschaft mehr und mehr durch, so daß die Berliner schließlich noch mit 5:3 geschlagen wurden.

Minerva—Slovia Prag 3:3

Berlin, 25. September.

Auf seinem neuen Platz an der Avus hatte sich Minerva 93 Berlin am Sonntag zum Eröffnungsspiel die tschechische Meisterelf von Slavia Prag verpflichtet. Minerva hatte nach schöner Leistung vor der Pause schon drei Tore vorgelegt, die Prager konnten nach dem Wechsel diesen Vorsprung nur einholen, so daß die Partie 3:3 endete.

Polen siegt im Länderkampf

Prag, 25. September.

Die sechste Begegnung zwischen der Tschechoslowakei und Polen im Leichtathletik-Länderkampf endete mit dem knappen Siege der Polen mit $76\frac{1}{3}$ zu $75\frac{2}{3}$ Punkten. Trotz der schlechten Platzverhältnisse in Prag gab es im zweiten Teil des Länderkampfes am Sonntag noch gute Leistungen. Heljas (Polen) stellte im Diskuswerfen mit 45,49 Meter einen neuen Landesrekord auf und verwies hier den Weltrekordmann im Kugelstoßen Douda, der 44,45 Meter erreichte, auf den zweiten Platz. Tschechoslowakeis Höchstleistungen gab es im Weitsprung durch Hoffmann mit 7,17 Meter und in der **4mal-400-Meter-Staffel in 3,32,6.**

16 Freiballons gestartet

Zum 20. Gordon-Bennett-Rennen — Bernet gewinnt die Sternfahrt

(Eigene Drahtmeldung.)

Basel, 25. September.

Anläßlich des Starts zum 20. Gordon-Bennett-Rennen der Freiballone in Basel fand die traditionelle Sternfahrt der Automobile statt. Unter den zahlreichen Bewerbern aus fast allen europäischen Staaten **schnitten die deutschen Tourenfahrer hervorragend ab.** Die weitaus höchste Punktzahl, die nach Lage der Strecke und der kürzesten Zeit errechnet wurde, erzielte der erfolgreiche Berliner Hans Joachim Bernet auf seinem 16/80 PS. Horch mit 197,7 Punkten. **Bernet hat in 56stündiger ununterbrochener Fahrt eine Strecke von über 4000 Kilometer zurückgelegt.** In der Klasse bis 1500 ccm gab es einen zweiten deutschen Sieg durch den Bonner H. Hansberger auf Mathis mit 141,7 P. vor dem Italiener Bussi (Turin) auf Bianchi mit 98,9 P.

Bei herrlichem Herbstwetter begann in den frühen Morgenstunden des Sonntags in Basel das Füllen der Freiballone. Später bedeckte sich der Himmel, so daß der eigentliche Start am Nachmittag bei niedrig hängenden Wolken vor sich ging. Tausende von Zuschauern wohnten seit den Vormittagsstunden bereits dem Füllen der Ballone bei und vertrieben sich die Zeit mit eifrigem Schreiben für die Gordon-Bennett-Luftpost. **Ueber 60 000 Briefe und Karten wurden zur Beförderung abgegeben.** Von den gemeldeten 17 Ballonen fehlten US. Army am Start, dafür beteiligte sich außer Konkurrenz der kleinste Ballon der Welt, der nur 170 ccm Inhalt hat, und von dem Franzosen Dollfus geführt wird. Trotz der Verweigerung des Ueberfliegens der russischen Grenze durch die Sowjetunion hatten sich die Teilnehmer dahin geeinigt, daß sie, falls der Wind sie nach dem Osten treiben sollte, **doch die russische Grenze auf eigenes Risiko überfliegen wollen,** und evtl. auch in Rußland landen würden. Kurz nach 16 Uhr erhob sich als erster Teilnehmer der als Rennballon gebaute Ballon „Deutschland" mit Erich Leinkogel und Richard Schütze in der Gondel in die Luft. In kurzen Abständen folgten dann die übrigen Ballons.

Deutsche Leichtathletiksiege im Ausland

Jonath und Tus, Bochum, in Göteborg

(Eigene Drahtmeldung.)

Göteborg, 25. September.

Die Leichtathletik-Wettkämpfe in Göteborg standen im Zeichen starker internationaler Beteiligung. Deutschland, Norwegen, Dänemark und Estland hatten ihre besten Kräfte entsandt. **Der deutschen Streitmacht waren fünf erste Preise beschieden.** Unser Sprintermeister Arthur Jonath gewann auf schwerer Bahn die 100 Meter knapp aber sicher in 11 Sek. vor dem Schwedischen Meister Mentze und seinem Klubkameraden Borchmeyer. Buthe/Pieper siegte in der 100-Meter-Entscheidung der B-Klasse in 11,1 Sek. Wichmann Charlottenburg, holte sich nach hartem Kampfe die 1500 Meter in 4,04,4 vor dem Schweden Clark und die 4mal 100-Meter-Staffel brachte Tus, Bochum, unr mit Brustbreite in 43,6 gegen Oergryte, Göteborg, an sich. Die weiteren deutschen Teilnehmer mußten sich mit Plätzen begnügen. Borchmeyer hatte das Pech, im 200-Meter-Lauf in eine falsche Bahn zu geraten und mußte ausgeschlossen werden, nachdem er in 22,4 als Erster das Zielband zerrissen hatte. Weimann belegte im Speerwerfen mit 62,28 Meter hinter dem guten Estländer Sule den zweiten Platz. Und unser Zehnkämpfer Sievert wurde in dieser Konkurrenz nur Vierter, konnte aber im Kugelstoßen mit 14,81 Meter den zweiten und im Diskuswerfen mit 43,09 Meter noch den dritten Platz belegen. Unser Langstreckenmeister Syring war seinen Gegnern im Endspurt nicht ganz gewachsen, und mußte ebenfalls mit einem dritten Platz vorlieb nehmen. Wegner hatte im Stabhochsprung mit der guten Leistung von 4 Meter den Sieg sicher.

Voigt und Welscher gewinnen in Paris

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 25. September.

Drei deutsche Leichtathleten nahmen am Sonntag an dem internationalen Sportfest des Racing Klub de France in Paris teil. Vor mehreren tausend Zuschauern im Stadion Colombe kamen der Berliner Voigt und der Frankfurter Welscher zu zwei schönen, mit Beifall aufgenommenen Siegen. Voigt gewann das 400-Meter-Laufen in 49,8 Sekunden sicher vor dem farbigen Franzosen Jackson. Welscher holte sich das 110-Meter-Hürdenlaufen in 15,8 Sekunden mit Brustbreite vor Bernard und Abelheim. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das 200-Yards-Laufen um den Preis von Colombe, das ohne deutsche Beteiligung von dem Franzosen Rousseau in 20,6 Sek. vor Hunter gewonnen wurde. Im 1500-Meter-Lauf nahm der Franzose Séra Martin für die im Länderkampf von dem Darmstädter Schilgen erlittene Niederlage Revanche.

Oppelner Boxer in Lüben

Bei sehr gutem Besuch kam in Lüben ein Amateur-Boxkampfabend zur Durchführung. Unter Leitung des Ringrichters Sänger, Breslau, gab es flotte Kämpfe, die durch die Teilnahme von Oppelner Reichsbahnboxern ihr besonderes Gepräge erhielten. Im Hauptkampf des Abends trafen sich im Schwergewicht Schwetzke (Reichsbahn Oppeln) und Schade, Lüben. Der körperlich unterlegene Schwetzke, ein erfahrener Boxer, suchte stets den Nahkampf und hatte zuerst sichtliche Vorteile, doch dann setzte sich Schade durch und errang einen knappen Punktsieg. Ein „Unentschieden" hätte dem Verlauf des Kampfes, der bei der Veranstaltung der Reichsbahn Breslau am 14. Oktober eine Wiederholung finden wird, besser entsprochen. Im Federgewicht unterlag der wenig erfahrene Strotka (Reichsbahn Oppeln) gegen den sehr guten Senftleben I (Lüben) nach Punkten. Die übrigen Kämpfe brachten Liegnitz-Lübener Paarungen.

Dübbers bleibt Leichtgewichtsmeister

Der Berliner Kleinring brachte als Hauptnummer den Kampf um die Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft zwischen Franz Dübbers, Köln (60:4 Klg.) und Walter Heinisch, Mühlhausen (60 Klg.) zur Durchführung. Vor ausverkauftem Hause gab es ein erbittertes Gefecht, das nach Ablauf der zwölf Runden mit einem knappen aber verdienten Siege von Dübbers endete. Die Anhänger des Kölners hatten allerdings bange Augenblicke zu überstehen, denn der zwar ziemlich primitiv boxende aber über eine außerordentliche Schlagkraft verfügende Heinisch setzte dem Meister in den ersten Runden hart zu. Immer wieder kam er mit seiner Hauptwaffe, der schweren Linken, durch, und nach der 5. Runde blutete Dübbers stark aus einer Wunde an der rechten Wange. **Nach der 6. Runde wandte sich aber dann das Blatt.** Dübbers kam langsam auf. Auch die nächsten Runden brachten harten Schlagwechsel, und von der 8. Runde ab blutete auch Heinisch stark aus einer Verletzung am rechten Auge. Immer mehr trat nun die technische Ueberlegenheit des Kölners hervor, während sich Heinisch auf gelegentliche Durchbrüche beschränken mußte, mit denen er aber nach wie vor recht gefährlich blieb. Bis zum Schluß hielt die Spannung der Zuschauer an, und als der Punktsieg von Dübbers verkündet wurde, gab es starken Beifall. Ein schnelles Ende nahm die Begegnung im Halbschwergewicht, in der der schlagstarke Berliner Sabottke schon in der 1. Runde über Ostermeyer, Krefeld, die Oberhand behielt. Erwin Volkmar, Berlin, schlug den Münchener Phil Nefzger sicher nach Punkten, während sich Konrad Stein, München und Beier, Mühlhausen, über sechs Runden unentschieden trennten.

Dänemark schlägt Norwegen 2:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Oslo, 25. September.

Im Osloer Stadion standen sich vor 33 000 Zuschauern die Ländermannschaften von Norwegen und Dänemark gegenüber. Es kam zu einem spannenden Kampfe zweier fast gleichwertiger Mannschaften, den der entschlußkräftigere Sturm der Dänen knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Dänemark übernahm durch Pauli Jörgensen die Führung. In der zweiten Hälfte waren die Norweger völlig ebenbürtig, aber außer einem Tor durch Jörgen Juve war ihnen kein Erfolg beschieden, während die Dänen durch Henry Hansen den knappen Sieg sicherstellten.

Groß Strehlitz

* **Landwirtschafts-Ausstellung.** Zur Eröffnung war eine größere Zahl von Gästen, darunter Landrat Werber, Bürgermstr. Dr. Gollasch und Landwirtschaftsrat Reuter erschienen. Nachdem Obergärtner Mann die Erschienenen begrüßt hatte, nahm Landrat Werber die Eröffnung der Ausstellung vor. Er wünschte der Ausstellung einen vollen Erfolg. Ein Rundgang zeigte, daß Stadt und Kreis Groß Strehlitz sich mit ihren Erzeugnissen wohl sehen lassen können.

Gleiwitz

* **Stadtbücherei am Dienstag geschlossen.** Die Stadtbücherei am Wilhelmsplatz ist am Dienstag den ganzen Tag hindurch geschlossen. Alle Zweigbüchereien bleiben geöffnet.

* **Feuerwehrübung in der Lokomotivwerkstatt.** Die Werksfeuerwehr des Reichsbahn-Lokomotivwerkes Gleiwitz veranstaltete am Sonntag eine Uebung, an der die Vertreter der städtischen Wehren teilnahmen. Zunächst wurden die Einrichtungen des Lokomotivwerkes besichtigt. Als Uebungsaufgabe für die Werksfeuerwehr war angenommen worden, daß in den leerstehenden Büros der Achsenwerkstatt auf ungeklärte Weise ein Brand entstanden sei, der sich auf das hölzerne Dachgebinde der Werkstatt übertragen habe und durch anhaltenden starken Nordostwind das Dach der anschließenden großen Richthalle stark gefährde. Der Zugang zum Brandherd sei nur mit Gasmasken möglich. Die Wehr bewies, daß sie auch in der Handhabung der Rauchmaske auf der Höhe ist. Nach Beendigung der Uebung nahm Oberbrandmeister Bega von der Städtischen Feuerwehr Gleiwitz die Kritik vor und stellte fest, daß die Wehr zweckmäßig gearbeitet und die Uebung sehr gut durchgeführt hat. Reichsbahnrat Jipp sprach der Werksfeuerwehr den Dank der Reichsbahn aus.

* **Versammlung der Ostpreußen, Westpreußen und Posener.** In der Vereinsversammlung Heimattreuer Ostpreußen, Westpreußen und Posener (Ortsgruppe Gleiwitz) berichtete der Vorsitzende Quaitsch über den Verlauf der Landesverbandstagung in Bunzlau. Durch lebhafte Werbetätigkeit will man alle Landsleute in dem Verein zusammenschließen. Eine Ortsgruppe Hindenburg soll gegründet werden.

* **Schadenfeuer.** Am Sonntag gegen 13 Uhr brannte in Richtersdorf die Feldscheune des Landwirtes Johann Goletz mit den gesamten Erntevorräten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Sachschaden beträgt 3500 Mark. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Der bei dem Landwirt Grzbiela beschäftigte 27 Jahre alte Ackerkutscher Georg Godulla brach, als er zu dem Feuer eilte, etwa 100 Meter von der Brandstelle entfernt, infolge eines Herzschlages zusammen und verstarb. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.

* **Motorrad in Flammen.** In der Nacht zum Sonnabend hatte der Arbeiter Pl., wohnhaft Neue-Welt-Str. 3, sein Motorrad wie jeden Abend, im Hausflur abgestellt. Angeblich hatte er vergessen, den Hahn des Benzintanks zu schließen. Als um Mitternacht ein im Hause wohnender Invalide heimkehrte, bemerkte er Gasgeruch. Er zündete ein Streichholz an. Dadurch geriet das Motorrad sofort in Brand, der auch die Haustür und die Türen der im Erdgeschoß liegenden Wohnungen beschädigte. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht. Die Höhe des Sachschadens ist bisher noch nicht ermittelt.

Oppeln

* **Die Reichswehr wieder in der Garnison.** Aus dem Manövergelände zurückkehrend, traf unsere Reichswehr wieder in Oppeln ein. Auch diesmal wurde der Truppe ein herzlicher Empfang bereitet. Mit klingendem Spiel, begleitet von einer großen Menschenmenge, wurde sie nach der Kaserne geleitet.

* **Aufgelöste Erwerbslosenversammlung.** Im alten Schützenhause fand eine Erwerbslosenversammlung statt, die von etwa 200 Personen besucht war. Die Versammlung mußte jedoch gegen ½10 Uhr aufgelöst werden, da der Redner Mrochen, trotz wiederholter Verwarnung die Versammlung immer wieder zum Ungehorsam aufforderte. Die Teilnehmer gingen ruhig auseinander.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In Reinerz verschied plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater

Apothekenbesitzer

Paul Buchmann

im 68. Lebensjahre.

Beuthen OS., Buenos Aires, den 23. September 1932.

In tiefer Trauer:

Toni Buchmann, geb. Grzimek
Werner Buchmann
Otto Buchmann
Barbara Buchmann.

Beerdigung am Dienstag, dem 27. September, nachmittag 3 Uhr, in Neiße von der Pfarrkirche St. Jacobus nach dem Friedhof Jerusalem.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Gott nahm heute nach kurzer schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meinen inniggeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Konrektor i. R. Albert Heidhausen

im Alter von 69 Jahren 5 Monaten zu sich.

Wir bitten, des lieben Entschlafenen im Gebete zu gedenken.

Beuthen OS, den 24. September 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen

Julie Heidhausen
Dr. Georg Heidhausen
Paul Heidhausen, Lehrer
Gertrud Heidhausen als Schwiegertochter und Enkel.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. September 1932, früh 9 Uhr, vom Trauerhause Gr. Dombrowkastraße 1 aus, statt.

Plötzlich und unerwartet verschied in Bad Reinerz, wo er Erholung suchte, mein hochverehrter Chef

Herr Apothekenbesitzer

Paul Buchmann.

Während meiner langjährigen Tätigkeit habe ich den Heimgegangenen als vornehmen, edeldenkenden, hilfsbereiten Menschen kennen gelernt, dessen Hinscheiden ich aufs tiefste bedaure.

Apotheker Georg Lachs.

Unerwartet verschied nach kurzem Leiden unser hochverehrter Chef Herr

Apothekenbesitzer

Paul Buchmann.

Wir verlieren in ihm einen gerecht denkenden Chef, der seinen Angestellten stets wohlwollend gegenüberstand.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Die Angestellten der Barbara-Apotheke.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad Herr

Stanislaus Gaidzik

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Dienstag, den 27. September 1932, vorm. 1/29 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Friedrichstr. 8. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

△ 28. 9. 32, 7 Uhr: II. U.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Rekordbesuch beim Hindenburger Polizeisportfest

8000 Zuschauer, 2000 Zaungäste – Ein fabelhaftes Programm – Glanzleistungen auf der ganzen Linie – Ein Stückchen „Krieg" — Polizeihund „Theo" — Gewinn auf Nr. 1572

Hindenburg, 26. September.

Nun hat auch Hindenburg sein Polizeisportfest — sein Volkssportfest — gehabt. Es war großartig. Selbst Major Urban, der die Gesamtleitung hatte, und Oberleutnant Meißner, der technische Leiter des Festes, hätten nie erwartet, daß das Sportfest eine solche Rekordzahl von Zuschauern anlocken würde. Man muß sich der armen Kinder wegen, die die Hindenburger Polizei speisen will, über den großen Erfolg der Veranstaltung freuen.

Schon lange vor Beginn setzte die Völkerwanderung zu Fuß, im Auto und Omnibus und mit der Straßenbahn nach dem Preußenplatz in Zaborze ein. 8 000 Zuschauer und 2 000 Zaungäste. Drinnen Kopf an Kopf und draußen auf den Halden und Bahndämmen, sogar in schwindelnder Höhe auf einem Brückengeländer auch Kopf an Kopf. **Soviel Menschen sah der Preußenplatz noch nie.** Wenn er sich auch mit dem imposanten Bau des Beuthener Stadions nicht messen kann, so hat er doch sein besonderes Gepräge, das das Beuthener Stadion nicht hat; Er zeigt das Bild der oberschlesischen Industrielandschaft.

Ein Fanfarengruß leitet das Sportfest ein. Dann marschieren die Sportler unter den Klängen der Musik ein. Im Nu ist der Kontakt mit den Zuschauern hergestellt. Und nun wickelt sich das Riesenprogramm Schlag auf Schlag ab. Nicht die geringste Pause, nichts wirkt langweilig. Man kommt aus dem Staunen, aus der Bewunderung und dem Beifall keinen Augenblick heraus. Obwohl die Hindenburger Polizei in Sportfesten nicht die Erfahrung hat wie ihre Beuthener Kollegen, so muß man doch sagen, das war

glänzend organisiert.

Nach dem Aufmarsch der Sportler und Polizeihunde wartete die 5. Bereitschaft mit herrlichen Freiübungen auf. Das Spiel der Glieder und Körper war exakt. Mit Beifall geizte man nicht. Auch nicht bei den Parterreübungen des 2. Zuges derselben Bereitschaft. Acht Kunstradfahrer des RV. Falke Zaborze in kleidsamer Tracht, auf vernickelten, geschmückten Saalmaschinen, fuhren Kunstreigen. Zwei Polizisten, humoristisch verkleidet, sorgten durch ihre glänzenden Einfälle für dauernde Lachsalven. Der 2. Zug und die 5. Bereitschaft zeigten dann Kugelgymnastik und warteten dabei mit sehr schönen Leistungen auf. Dann kam Boxen dran. Hier war die 4. Bereitschaft in ihrem Element. Mit dem Medizinball fing es an und dann die ganze Boxschule durch, Kopfstoß, Tiefstoß, Angriff und Abwehr, Massenboxen und zuletzt ein richtiger Mannschaftskampf. Auch echtes Boxen wurde gezeigt. Janta (BC. Schmeling Miechowitz) und P. W. Schubert, Hindenburg, waren die Gegner. Zum Schluß „Blindboxen". Zwei Mann mit verbundenen Augen gegen einen mit unverbundenen Augen. Man kam wegen der vielen Lufthiebe und sonstigen Luftsprünge aus dem Lachen gar nicht mehr heraus.

Die Motorradstaffel der Polizei Hindenburg zeigte sich dann im Geschicklichkeitsfahren. Die Kurven sehr eng, eine Wippe, Wurstschnappen, Ballonschießen im Fahren und

zum Schluß durch einen brennenden Reifen

wurde von den Fahrern verlangt. Das war eine Sensation. Hinterher fuhren noch drei Mann auf einem Rade über die Aschenbahn, alle drei, davon zwei stehend, Salven schießend. Dann bekam man Polizeigriffe zu sehen (Jiu-Jitsu). Verbrecher wurden festgenommen. Ueberfälle abgewehrt. Gegen die sicheren Griffe half kein Stock und kein Wehren mit den Händen.

Ein sportlicher Hochgenuß war das Kunstturnen auf Barren und Reck. Hier sah man von der Hindenburger Kunstturnmannschaft Prachtleistungen an Kraft und Elastizität. Polizeiwachtmeister Abram ließ sich ein mit dem Kutscher und sechs Polizeibeamten besetztes Fuhrwerk über die Brust fahren. Zwanzig Zentner über die bloße Brust. Wer macht das nach? Polizeiwachtmeister Welczenczek springt über drei Pferde; auch eine großartige Leistung. Man kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Dann fegte die Jugend über die Aschenbahn. Zuerst eine 8mal-50-Meter Mannschaftsstaffel der Schuljugend, dann eine 10mal-100-Meter Pendelstaffel und zuletzt, nach einer Pendelstaffel der weiblichen Schuljugend, die 4mal-100-Meter-Staffel der Polizei.

Die Vorführungen der

Polizeihunde

zeigten, was Hunde leisten können. Zuerst Gehorsamsprüfungen an der Leine und ohne Leine. Dann Dressurprüfungen, dann über 4 Hürden und über die Kletterwand. Der Hund „Theo", Führer Hauptwachtmeister Dyrschke, ist ein Genie. Mehr kann man von einem Polizeihund wirklich nicht erwarten. „Theo" fand drei versteckte Gegenstände, innerhalb weniger Minuten. „Theo" stellte einen Fahrraddieb und springt die Hürden und die Kletterwand allein hin und zurück. Auch die Hunde mußten durch einen brennenden Reifen springen. An „Theo" den Dobbermann, reichte aber keiner heran. „Theo" war der Held des Tages und der Liebling der Zuschauer.

Ein Fahrradreigen von 32 Polizeibeamten gefiel sehr gut.

Dann jagten wieder die Motorradfahrer über die Aschenbahn. Standen allein oder zu zweit und dritt auf ihren Rädern, machten Handstand usw. Polizeiwachtmeister Werner fuhr sogar verkehrt auf dem Rade sitzend mehrmals um die Bahn. Man wagte kaum zu atmen, wenn er die Kurven nahm. Der Beifall der folgte, war nicht zu beschreiben.

Schließlich gab es ein Stückchen „Krieg"; eine

Wehrsportübung.

Der schwere Maschinengewehrzug der 4. Bereitschaft lag in den Betten. Da knallen plötzlich Schüsse vom Walde her. Alarm. Im Nu sind die Polizisten in den Kleidern, den Stahlhelm auf und ans Gewehr ist eins. Leuchtkugeln zischen hoch und die Gewehre gehen in Stellung. Gräben werden übersprungen, unter Hindernissen hindurch. Sprungweise, kriechend arbeiten sich die Gewehre vor, während vom Walde her die Schüsse knallen. Nun schießt das linke Gewehr, während sein Nachbar mit Handgranaten ein Drahthindernis umlegt. Wieder Leuchtkugeln, wieder tackt ein Gewehr. Noch ein Drahthindernis. Mit Drahtscheren ran! Dann liegen die Gewehre in einer Linie und hämmern alle vier los! Und während man den Waldrand unter Dauerfeuer nimmt, balgen sich hinter den Gewehren, wo sie zuletzt in Stellung gegangen waren, die Jungens um die Patronenhülsen. Nach der Uebung, stürmte die Jugend den Platz. Nur ungern ließ sie sich vertreiben. Einer blieb im durchschnittenen Draht hängen, sodaß die Polizei ihn daraus befreien mußte.

Als letzte Programmnummer sah man

Exerzierquadrillen der berittenen Gleiwitzer Polizei.

Ein Offizier, ein Trompeter und 16 Reiter, alle feldmarschmäßig, mit Stahlhelm. Ein Signal und schon traben die Pferde. Signal auf Signal, Figur auf Figur, ein prächtiges Schauspiel. Das Deutschlandlied setzte den Schlußstrich unter das Sportfest.

Nachzutragen ist noch, daß die Programminhaber ein Fahrrad gewinnen konnten. Der Gewinn fiel auf die Nummer **1572**. Der glückliche Gewinner kann sich das Rad in der Hindenburger Polizeiunterkunft abholen.

Die „Schwarze Schar"

Annaberger Sturmfahnen im Beuthener Heimatmuseum

Fahnenweihe und -Uebergabe

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 26. September.

Die „Schwarze Schar", ein Selbstschutz-Traditions-Verband, übergab am Sonntag vormittag zwei Annaberger Sturmfahnen des in den oberschlesischen Selbstschutzkämpfen von 1921 berühmt gewordenen Freikorps gleichen Namens in feierlicher Form dem Heimatmuseum der Stadt Beuthen. Der Uebergabefeier vor dem Museumsgebäude auf dem Moltkeplatz wohnten Tausende bei, die den abgesperrten Teil des Festplatzes dichtgedrängt umstanden. Das Museumsgebäude hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

Die Uebergabe der Sturmfahnen brachte einen geschichtlichen Abschnitt aus Oberschlesiens Leidenszeit zum Abschluß. Oberleutnat Bergerhoff, der umsichtige Kommandeur des Freikorps, gründete schon 1920, als Sipooffizier, in Hindenburg den Sportverein „Schwarzer Adler", der der erste Selbstschutzverband auf Oberschlesiens Boden war und für alle späteren Selbstschutzgründungen im Industriegebiet richtungweisend wurde. Er war auch die Grundlage, auf der die „Schwarze Schar" entstand. Am 4. Mai 1921, am Tage nach Beginn des dritten polnischen Aufstandes, erfolgte die Gründung der „Schwarzen Schar", die bereits am 5. Mai in Stärke von rund 400 Mann auf dem Bahnhof in Ratibor abwehrbereit eintraf. Den Namen legte sich das Korps bei im Hinblick auf das alte Lützowsche Freikorps, dem es nacheifern wollte. In der Nähe von Ratibor hatte sich das Korps auf eine Gefechtsstärke von rund 800 Mann aufgefüllt. Am 10. Mai trafen aus Berlin weitere Verstärkungen ein, mit denen das Korps eine Stärke von 1000 Mann erreichte. Es hatte eine Radfahrkompagnie, fünf Infanteriekompagnien, später nur vier, zwei Maschinengewehrkompagnien, eine Batterie mit zwei leichten Feldhaubitzen und einer Feldkanone, eine Minenwerferkompagnie und das nötige Sanitäts-, Fahr- und Verpflegungspersonal.

In den Kämpfen um den Annaberg verlor das Freikorps 14 Tote und hatte 123 Verwundete.

Die zugehörigen Kompagnien wetteiferten miteinander an Tapferkeit.

Die erste Ortsgruppe zur Pflege der Tradition des Freikorps entstand in Beuthen. Die Bataillone der „Schwarzen Schar" haben sich über alle Parteien hinweg zu gemeinsamer Arbeit gebildet und wollen als unzertrennliche, auf Gedeih und Verderb zusammengehörige Schicksalsgemeinschaft nur dem Vaterlande dienen.

Zur Uebergabefeier traten die Bataillone Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg sowie starke Abordnungen des Landesschützenverbandes, des Stahlhelms und des Kameradenvereins ehem. Elfer auf der Gartenstraße an, und marschierten unter Vorantritt des Spielmannszuges der Landesschützen sowie des Beuthener Konzertorchesters unter Leitung von Kapellmeister Cyganek nach dem Moltkeplatz. Oberleutnant Bergerhoff führte persönlich das Kommando. Vor den alten Sturmfahnen, deren Ehrenbedeckung Leutnant Schnurpheil anführte, wurde zum Abschiede noch einmal im Paradeschritt vorbeidefiliert, worauf der Festzug im Viereck von der Rednertribüne Aufstellung nahm. Zur Uebernahme der Fahnen war Bürgermeister Leeber erschienen. Als Ehrengäste wohnten die Stadträte Kudera und Arnold, Polizeimajor Rothe, Polizeihauptmann Stojek, Museums-Kustos Dr. Matthes, Akademie-Dozent Perlick, Major Drescher, der Führer der VVHO., Diplomhandelslehrer Walden, mehrere Vertreter der hiesigen Offiziersverbände und Stadtverordnete teil.

Oberleutnant Bergerhoff hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die siegreichen Annaberger Sturmfahnen an historischer Stätte niedergelegt werden sollen. Er dachte der Taten des Oberschlesischen Selbstschutzes, der einig für Heimat und Vaterland eintrat. Viele haben dafür ihr Leben hingegeben. Man dürfe hoffen, daß die Weihestätte des Heimatmuseums für alle, in deren Brust ein deutsches Herz schlägt, eine Mahnung zur Einigkeit sein werde.

Auf Oberschlesiens blutgetränkter Erde sei kein Platz für Parteihader.

Die Parole der Freiheitskämpfer laute: „Deutschland!" Wenn sich alle Deutschen auf dieser Grundlage wiederfinden, dann werde auch das deutsche Volk frei leben können. Nur die Einigkeit könne zum Siege und zur Freiheit führen. Dem Vaterlande gehöre die ganze Kraft.

Die Kapelle spielte nach der Fahnenübergabe an Bürgermeister Leeber das „Niederländische Dankgebet". Bürgermeister Leeber erinnerte in seiner Uebernahmerede an die würdige Gedenkfeier im Beuthener Hindenburg-Stadion anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Abstimmungstages. Die Stadt Beuthen hatte damals in den Räumen ihres Heimatmuseums zur Erinnerung an die Abstimmungszeit eine Ausstellung eröffnet, in der mit großer Sorgfalt alle Gegenstände zusammengetragen waren, die auf die damaligen Zeiten Bezug hatten. Durch die Ausstellung wurden die Bilder der Vergangenheit wieder lebendig. Nur wenige standen 1921 in der Front. Ihnen haben wir alles zu danken. Zu jenen von Heimats- und Vaterlandsliebe erfüllten Männern, die ihr Blut und Leben für die Befreiung der Heimat hingaben, gehörte auch die „Schwarze Schar" unter Oberleutnant Bergerhoff, die ein wichtiger Stützpunkt der deutschen Bewegung gewesen ist. 14 Kameraden der „Schwarzen Schar" haben am Annaberg ihr Leben für die Heimat hingegeben. Ihrer gedenken wir in Dankbarkeit und wollen heute

auch der Beuthener Selbstschutzkameraden gedenken,

die ihr Leben für ihre Heimat gelassen haben. An dem zu ihren Ehren errichteten Denkmal habe die Stadt Beuthen heute einen Kranz niederlegen lassen. Der Redner übernahm dann die sturmerprobten Annaberger Fahnen im Namen der Stadt zu treuer Obhut mit dem Wunsche, daß sie für jeden eine Erinnerung an Oberschlesiens Befreiungskämpfer sein mögen. **Der Tag möge nicht mehr fern sein, wo alle Deutschen sich zusammenfinden, damit das Vaterland wieder groß und glücklich werde.** Die Rede klang in einem Hoch auf das Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gespielt wurde. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte der Abmarsch der Fahnen.

Am Nachmittag fand ein Festumzug der „Schwarzen Schar"" statt, an den sich ein von der Kapelle „Cyganek" ausgeführtes Konzert im Schützenhausgarten anschloß. Der Abend vereinigte eine zahlreiche Festgemeinde im Schützenhaussaale zur Weihe der neuen Fahne des Bataillons Beuthen der „Schwarzen Schar". Oberleutnant Bergerhoff weihte die aus schwarzem Tuch bestehende schlichte Fahne, die als Sinnbild den Totenkopf, das Bundeszeichen der schwarzen Schar, trägt. Er übergab die Fahne der Beuthener „Schwarzen Schar", zu Händen des Führers Migulетz.

Helft alle die Not lindern!

Von Dr. G. Böhringer,
Generalsekretär der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege

Der Aufruf zur neuen Winterhilfe der freien Wohlfahrtspflege ist ergangen. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich zu ihm mit einem mahnenden Geleitwort an alle, die helfen können, bekannt. Städte und Gemeinden haben sich bereit erklärt, mithelfen zu wollen. Tausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern wollen wiederum Zeit und Kraft für den Erfolg des allgemeinen, bitter notwendigen Hilfswerkes einsetzen. Die Organisation des Hilfswerkes wird in allen Teilen des Reiches nach den bewährten Erfahrungen der letzten Winterhilfe durchgeführt. Mögen die Spender jetzt kommen!

Alles wird so eingerichtet, daß jeder Groschen, jedes Kleidungsstück und jeder Zentner Kartoffeln und Kohlen unmittelbar und zur rechten Zeit an den wirklich Hilfsbedürftigen gelangt. **Wir wissen, daß es diesmal eines gesteigerten Optimismus bedarf, um einen Sammlungsertrag zu erhoffen, der auch nur die allerdringendste Not lindern kann.** Denn die Not drängt sich heute vielfach in die Kreise hinein, die im vorigen Jahre noch geben konnten. Was im Vorjahre an Kleidung und Wäsche entbehrlich war, ist weggegeben, und gerade in Kleidung und Wäsche fehlt es. Aber die Opferbereitschaft des deutschen Volkes, die im vorigen Jahre 100 Millionen RM. in Geld und Sachwerten als Winterhilfe für die verzweifelten Volksgenossen darbrachte, gibt uns die Hoffnung, daß der deutsche Hilfswille ungebrochen ist.

Gewiß war der Betrag dessen, was Reich, Länder und Gemeinden, also die öffentliche Wohlfahrtspflege, an Unterstützungen ausgezahlt haben, unvergleichlich höher als der Ertrag unseres Sammelwerkes aus privaten Spenden. Aber es kommt bei jeder Hilfeleistung nicht bloß darauf an, daß gegeben wird, sondern, wo, wie und wann die Hilfe einsetzt. Mit den freiwilligen Spenden, die in vielen Fällen unter eigener Entbehrung gegeben werden, sind so viele innere Werte verbunden, daß ihre zugleich materielle und ideelle Hilfe für Hunderttausende das wurde, was sie brauchten, um im Kampfe mit der Not nicht zu erliegen.

Die ersten Zeichen für die neue Winterhilfe sind günstig. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die mit der Gewährung der Frachtfreiheit für Liebesgaben zur Winterhilfe im letzten Jahre die Grundlage für das Gelingen des ganzen Hilfswerkes geschaffen hat, hat auch für die neue Winterhilfe die Frachtfreiheit für solche Liebesgaben zugesagt. **Auch Reichswehr und Schupo werden sich mit ihren technischen Einrichtungen wieder zur Verfügung stellen.** Von den ehrenamtlichen Kräften, die als selbstverständliche Pflicht die mühevolle Arbeit der Sammlung, Ordnung und Verteilung der Spenden weiter auf sich nehmen wollen, habe ich schon gesprochen. Ihre Mitarbeit wird es ermöglichen, auch die Unkosten der neuen Winterhilfe auf ein Minimum herabzusenken. Im Freiwilligen Arbeitsdienst wird namentlich auf dem Lande die Heranholung der Lebensmittel, u. a. die Ausgrabung, Einsackung, Verfrachtung und Verteilung der Kartoffeln, auf die billigste Weise erfolgen können.

Nicht bürokratische Methoden, sondern unverzüglich wirksame praktische Erfahrungen werden Sammlung und Verteilung regeln, mit dem Ziele rechtzeitiger Hilfe, wo sie nottut. Alle Spenden bleiben grundsätzlich in dem sammelnden Bezirk und werden ihn ihm verteilt. „Wir wollen helfen!" ist das Losungswort auch der kommenden Winterhilfe. Die Sammlung hat auf dem Lande wegen der günstigen Bedingungen durch die Ernte bereits kräftig eingesetzt. Aber auch in der Stadt muß zeitig gesammelt werden, um möglichst bald eine Uebersicht über die Erträgnisse zu gewinnen. **Nur rechtzeitiges Sammeln gibt der Winterhilfe die Möglichkeit, auch rechtzeitig und am rechten Ort zu helfen. Planloses Helfen führt zur Unwirtschaftlichkeit und zu Verstimmungen.** Wer uns helfen will, möge deshalb mit seiner Spende nicht zurückhalten. Auch hier gilt: Wer zeitig gibt: gibt doppelt!

Ueber der Not kann die Einheit eines Volkes zerbrechen. Die Not kann aber ebenso ein unlösliches Band um ein Volk schmieden. Welche Wirkung die kommende Winternot auf unser Volk haben wird, ist in die Hand unseres Volkes gelegt. Jeder, der jetzt noch selbstsüchtig an sich selbst denkt, ist ein Zerstörer der Einheit. Jeder, der im rechten Geiste hilft, baut mit an der Einheit und Zukunft unseres Volkes.

Darum: „Wir wollen helfen!"